Brühler Zeitung

Brühler Lokalanzeiger — Brühler Stadtanzeiger — Brühler Volkszeitung

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe 10 Pfg. Reklamen 30 Pfg. Offertengebühr und Auskunftserteilung 30 Pfg. — Beilagen pro Tausend 15 Mark. — Bei zwangsweiser Beitreibung oder Konkurs ist jeder Rabatt hinfällig. — Platzvorschriften unverbindlich.

Amtsblatt der Stadt Brühl

Postscheckkonto Köln 12742 — — — — Fernsprecher 2108

Bezugspreis Durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1.50 Mk. einschl. Trägerlohn. Die Brühler Zeitung erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. Störungen infolge höherer Gewalt oder Ausstände rechtfertigen keine Ersatzansprüche

Beilagen: Der Familienfreund * Sport * Aus der Welt der Frau * Der praktische Landwirt * Der Erzähler * Der Mittelstand * Sonntagsfreude * Rundfunk

Nr. 88 — Samstag, 16. April 1932 — 35. Jahrgang

Reichskanzler Brüning in Genf eingetroffen

TU **Genf,** 15. April. Reichskanzler Brüning ist Freitagabend gegen 18 Uhr in Begleitung des Leiters der Reichspressestelle, Zechlin, und Oberregierungsrat Planck von Lausanne aus im Automobil in Genf eingetroffen und ist im Hotel Metropole, dem Sitz der deutschen Abordnung, abgestiegen. Staatssekretär von Bülow war mit einigen Herren des Auswärtigen Amtes dem Reichskanzler im Automobil bis Lausanne entgegengefahren. Der Reichskanzler beabsichtigt, in jedem Falle bis zum Eintreffen des englischen Ministerpräsidenten, Macdonald in Genf zu bleiben. Nach Mitteilung von englischer Seite wird Macdonald sogleich nach der am 20. April stattfindenden Haushaltsaussprache im Unterhaus nach Genf abreisen und einige Zeit an den Verhandlungen der Abrüstungskonferenz teilnehmen.

*

Der Zweck des Kanzlerbesuches in Genf — Vor den Besprechungen der Großmächtevertreter

TU **Genf,** 15. April. Von zuständiger deutscher Seite wird darauf hingewiesen, daß der Zweck der Reise des Reichskanzlers nach Genf **nicht in einem öffentlichen Eingreifen in die Verhandlungen der Abrüstungskonferenz, sondern in den Besprechungen liege, die der Kanzler in der nächsten Woche mit den in Genf anwesenden Staatsmännern führen wird.** In diesen Besprechungen wird eine große Anzahl entscheidender internationaler Fragen erörtert werden.

Zu dem gegen den Reichskanzler erhobenen Vorwurf, daß er in der Woche vor der Präsidentenwahl nicht zu den Verhandlungen der Abrüstungskonferenz nach Genf gekommen sei, wird erklärt, daß es der Kanzler im Hinblick auf die entscheidende politische Bedeutung der Reichspräsidentenwahl als seine Pflicht ansah, persönlich energisch in den Wahlkampf einzugreifen. Der Reichskanzler hat daher für seine Reise nach Genf einen Zeitpunkt gewählt, zu dem ein Zusammentreffen mit den maßgebenden Staatsmännern möglich ist.

Die Dauer des Aufenthalts des Reichskanzlers in Genf ist noch nicht festgelegt. Ueber die Aufnahme der Besprechungen des Reichskanzlers mit den Vertretern der Großmächte sind **bisher noch keine Vereinbarungen getroffen,** jedoch nimmt man an, daß diese vertraulichen Beratungen bereits in den allernächsten Tagen beginnen werden, da der englische Außenminister Simon bereits am Freitagabend, der italienische Außenminister Grandi und der amerikanische Staatssekretär Stimson am Samstag in Genf erwartet werden. Ueber die Rückkehr Tardieus nach Genf sind noch keine Mitteilungen gegeben worden.

Große Devisenschiebungen aufgedeckt

TU **Düsseldorf,** 15. April. Der Stelle für Devisenbewirtschaftung ist es gelungen, erhebliche Effektenschiebungen aufzudecken. Es besteht der dringende Verdacht, daß hochwertige deutsche Wertpapiere, wie IG. Farbenaktien, Reichsbankanteile und Reichsbankbons im Betrage von mehreren Millionen RM im Laufe der letzten Zeit aus dem Auslande nach Deutschland hereingebracht und an verschiedene kleinere Banken im Rheinland unter Verwendung von Strohmännern veräußert worden sind. Der Erlös dafür ist unberechtigterweise ins Ausland geflossen. Die Angelegenheit ist bereits der Staatsanwaltschaft übergeben worden. Der frühere Prokurist eines hiesigen Bankhauses, der nach zeitweiligem Aufenthalt in Holland sich wieder in Düsseldorf niedergelassen hatte, sowie einer seiner Strohmänner, konnten bereits verhaftet werden. Vermögenswerte der Beschuldigten sind beschlagnahmt worden. Die Ermittlungen, die sich bis nach Berlin erstrecken, werden eifrig fortgesetzt.

Bei den Verhafteten handelt es sich nicht um die Ausländer, die bei einer kürzlichen größeren Devisenschiebung verhaftet wurden. Ob sich zwischen beiden Gruppen Zusammenhänge ergeben, müssen die weiteren Nachforschungen ergeben.

Ein neuer Vulkanausbruch in Chile

TU **Santiago,** 15. April Nach amtlichen Mitteilungen der chilenischen Regierung haben die Vulkanausbrüche auf chilenischer Seite der Anden bisher keinerlei Menschenleben gefordert. Der Vulkan Planchon, der bisher vollkommen ruhig war, ist plötzlich in Tätigkeit getreten. Die Stadt Santiago wurde dabei von schweren Erdstößen erschüttert.

Die Abrüstung im Lande und Preußen

Kein Verbot des Stahlhelms und des Reichsbanners

TU **Berlin,** 15. April. Hugenberg hat bekanntlich in seiner Erklärung zu dem Verbot der SA unter anderem gesagt, manche Anzeichen sprächen dafür, daß der Auflösung der SA auch die Auflösung des Stahlhelms folgen solle. **Von Seiten des Reichsinnenministeriums wird hierzu erklärt, daß eine solche Absicht zu keiner Zeit bestanden habe.**

Auf die in einem großen Teil der Presse erhobenen Forderungen, nach der SA nunmehr auch die Reichsbannerorganisationen zu verbieten, wird an zuständiger Stelle erwidert, daß selbst in nationalsozialistischen Zeitungen immer wieder die Unterlegenheit des Reichsbanners gegenüber der SA betont worden sei. Das Reichsbanner sei nach der Beweisführung der nationalsozialistischen Zeitungen „mit der Kraft der SA" nicht zu vergleichen.

*

Das Reichsbanner hebt seinen Kampfcharakter auf

TU **Berlin,** 15. April. Die Bundesleitung des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold hat an alle Gauvorstände im Reiche folgendes Rundschreiben gerichtet:

„Kameraden! Durch Verordnung des Reichspräsidenten ist die nationalsozialistische Parteiarmee aufgelöst worden. Damit fällt für das Reichsbanner die Notwendigkeit fort, weiter in dem Bereitschaftszustand zu bleiben, der uns durch die Angriffsvorbereitungen der Nationalsozialisten aufgezwungen war. Die Bundesleitung ordnet demgemäß an: Im ganzen Reiche sind alle außerordentlichen Schutzmaßnahmen aufzuheben. Mit dem Fortfall der unmittelbar drohenden Angriffsgefahr hören die besonderen Funktionen auf, die der Schufo und den Sonderformationen übertragen wurden. In der Handhabung des Saalschutzes, ist, wo es die örtlichen Verhältnisse gestatten, das Hauptgewicht auf die propagandistische Ausgestaltung der Versammlungen zu legen. Vertrauen schafft Vertrauen. Das ganze Auftreten des Reichsbanners muß wie bisher unmißverständlich zum Ausdruck bringen, daß wir uns dem Staatswillen einordnen, die Staatsautorität stärken und stützen. Mehr noch: Es kommt darauf an, bis in die Reihen unserer Gegner die Ueberzeugung zu tragen, daß das Reichsbanner niemals Staat im Staat sein wollte und sein will, daß wir nie daran gedacht haben und nicht daran denken, gegen Recht und Verfassung unsere Ziele mit Gewalt durchzusetzen. Mit der Wahl des Reichspräsidenten v. Hindenburg ist ein Sieg der Verfassung und Demokratie erstritten, die Gefahr des unmittelbar drohenden Bürgerkrieges von Deutschland genommen. Unser Kampf um den inneren Frieden Deutschlands ist nicht umsonst gewesen. Die Phrase von der Republik und den Republikanern, die sich nicht zu wehren verstehen, ist abgetan. Setzt das Werk der inneren Befriedung Deutschlands fort. Werbt für republikanische Mehrheiten in den Länderparlamenten, die am 24. April neu gewählt werden. Unsere ganze organisatorische und propagandistische Kraft setzen wir nunmehr ein für die eine große Aufgabe dieser Zeit: der Reichsregierung und allen, die guten Willens sind, zu helfen, die furchtbare Wirtschaftsnot zu überwinden.

Die angeordneten Maßnahmen sind durchzuführen, ungeachtet des Umstandes, daß die beschlußfassenden Körperschaften des Reichstages mit Rücksicht auf die Länderwahlen erst nach dem 24. April zusammentreten können. Wir werden, getreu unserer Bundessatzungen, weiterhin unsere Pflicht gegen Volk und Staat erfüllen.

Die Bundesleitung: gez. Höltermann."

*

Adolf Hitler hat Rechtsanwalt Luetgebrune beauftragt, den Rechtskampf gegen die Notverordnung über die Auflösung der SA und SS mit allen Mitteln aufzunehmen.

*

Ein Kompromißvorschlag Stimsons für die Abrüstungskonferenz?

TU **Paris,** 15. April. Bekanntlich hat Staatssekretär Stimson der Presse gegenüber erklärt, daß er in Genf einige Maßnahmen zu unterstützen gedenke, die die Arbeiten der Abrüstungskonferenz seiner Auffassung nach fördern dürften. Diese sehr unbestimmt gehaltenen Worte werden jetzt von gut unterrichteter Seite in höchst bemerkenswerter Weise dahin ausgelegt, daß Stimson einen Kompromißvorschlag plane, den er dem Ministerpräsidenten Tardieu am Freitagabend bereits mitgeteilt habe. **Dieser Kompromißvorschlag bestehe darin, daß die Frage der Landrüstungen und der Sicherheit von der Frage der Seerüstungen getrennt und beide gleichzeitig doch gesondert behandelt werden sollen. Stimson sei der Ansicht, daß die Landrüstungsfrage eine Angelegenheit sei, die von den europäischen Kontinentalmächten allein gelöst werden müsse, während die Seemächte die Aufgabe hätten, in der Frage der Seerüstung eine Verständigung zu finden. An letzteren Verhandlungen wünsche Amerika praktisch und aktiv teilzunehmen, während es mit dem europäischen Sicherheitsproblem grundsätzlich nichts zu tun haben wolle.**

Die gegenseitige Hilfeleistung sei eine Frage, die die Vereinigten Staaten nichts angehe und mit der sie sich nicht befassen wollten. Ein Abkommen dieser Art werde Amerika dementsprechend nicht mitmachen. Was England anbelange, so nehme es die gleiche Haltung ein und wolle ebenfalls keine neuen Bindungen übernehmen.

Der Kreugerskandal

Kreugers gefälschte italienische Staatsobligationen gefunden

TU **Stockholm,** 15. April. Nach den heutigen schwedischen Pressemeldungen besteht kein Zweifel mehr darüber, daß Ivar Kreuger tatsächlich italienische Staatsobligationen im Werte von weit über 300 Millionen Kronen hat drucken lassen. Die Obligationen wurden in einem geheimen Gewölbe gefunden, und sind nach einer Mitteilung von „Dagens Nyheter" auf schwedischem Papier gedruckt. Nach der gleichen Stelle ist einer der Unterschriftsnamen auf verschiedene Weise geschrieben. Die italienischen Obligationen sind angeblich nicht als Bankkapital verwendet, und auch nicht unter den Aktiva aufgeführt. Ihre eigentliche Aufgabe soll darin bestanden haben, bei den Kreditverhandlungen als stille Reserve zu dienen. Kreuger soll bei Gesprächen und Verhandlungen darauf hingewiesen haben, aber stets unter dem Siegel strengster Verschwiegenheit, die er mit den großen politischen Interessen begründete, die auf dem Spiele ständen.

„Dagens Nyheter" fordert im Leitartikel das Einschreiten der schwedischen Kriminalpolizei.

Die doppelte Beleihung von Kreugergrundstücken in Berlin

TU **Stockholm,** 15. April. Auch das der Regierung nahestehende Organ Svenska Morgenbladet" erfährt heute „aus sicherer Quelle", daß Kreuger Grundstückshypotheken im Werte von über 100 Millionen Kronen doppelt beliehen habe. Diese Hypotheken beziehen sich angeblich nicht auf den großen schwedischen Grundstücksbesitz von Ivar Kreuger, der in der A. B. Hufvudstaden verwaltet wird, sondern auf die Berliner Grundstücke, (hauptsächlich unter den Linden und Wilhelmstraße), die in der Inflationszeit in Kreugerbesitz übergingen. Die Machenschaften sind so zugegangen, daß Kreuger die hypothekarischen Wertpapiere verfälschte und später bei verschiedenen Kreditinstituten belieh. Eine amtliche Bestätigung liegt hierüber ebensowenig vor, wie über die Fälschung der italienischen Staatsobligationen. Die schwedischen Blätter überbieten sich in aufsehenerregenden Kreugermeldungen, die zwar teilweise bald darauf wieder dementiert werden, zum größten Teil jedoch wenigstens einen Wahrheitskern zu besitzen scheinen.

Große Schädigung französischer Banken

TU **Genf,** 15. April. Die Gerüchte über die italienischen Obligationen, die in dem Finanzzusammenbruch des Kreugerkonzerns eine Rolle spielen sollen, sind in hiesigen unterrichteten Kreisen allgemein bekannt geworden und werden daher bewertet, daß auf diesen Machenschaften ein Finanzskandal von größtem Ausmaß zu erwarten ist. Gleichfalls sind hier die Mitteilungen über Verluste französischer Banken durch den Zusammenbruch des Kreugerkonzerns bekannt geworden. Jedoch übertreffen die Verluste der französischen Banken nach Auffassung unterrichteter Finanzkreise weit alle bisher bekanntgewordenen Angaben und Zahlen und haben zu einer schweren Schädigung gewisser französischer Banken geführt.

*

Die ersten Verhaftungen in der Kreugerangelegenheit

TU **Stockholm,** 15. April. Auf Anzeige der A. B. Kreuger und Toll sowie der schwedischen Kriminalpolizei sind am Freitag die ersten Verhaftungen vorgenommen worden. Es wurden verhaftet Direktor Karl Lange (jetzt Direktor des Stockholmer Hotels Gillet), Bankdirektor Sven Huldt und Direktor Victor Holm. Diese drei Personen werden beschuldigt, Ivar Kreuger behilflich gewesen zu sein, vorgetäuschte Einkünfte und Aktiva zu schaffen.

152 Millionen RM. Ausfuhrüberschuß im März

TU **Berlin,** 15. April. **Die deutsche Handelsbilanz schließt im März mit einem Ausfuhrüberschuß von 152 Millionen gegenüber nur 86 Mill. RM im Februar ab.** Einschließlich der Reparationssachlieferungen, die je 11 Millionen RM ausmacht, beziffert sich der Ausfuhrüberschuß für März auf 163, für Februar auf 97 Millionen RM.

Im einzelnen ist **die Einfuhr um 77 auf 364 Millionen RM gesunken.** An dem Rückgang sind die Rohstoffe mit 42 Millionen RM, die Lebensmittel mit 20 Millionen, die Fertigwaren mit 15 Millionen RM beteiligt. Prozentual hat am stärksten die Fertigwareneinfuhr (um 20 Prozent) abgenommen. Bei den Rohstoffen beträgt der Rückgang 18, bei den Lebensmitteln 15 Prozent. Soweit sich die Einfuhrgestaltung auf einzelnen Bezugsgebieten schon überblicken läßt, zeigt die Einfuhr — namentlich aus Großbritannien, ferner aus Frankreich, der Schweiz, den Vereinigten Staaten und Britisch-Indien — einen Rückgang. Eine leichte Zunahme dagegen aus Sowjetrußland, den Niederlanden und Argentinien.

Die Ausfuhr beträgt im März 516 Millionen RM, wozu noch für 11 Millionen RM Reparationssachlieferungen kommen. Die Abnahme der gesamten Ausfuhr gegenüber Februar beziffert sich auf 10 Millionen RM, wovon 6 Millionen auf Fertigwaren, und vier Millionen auf Rohstoffe entfallen. Zurückgegangen ist die Ausfuhr namentlich nach der Schweiz und Großbritannien, ferner nach China und Dänemark. Zugenommen hat der Warenabsatz nach Frankreich, den Niederlanden und Schweden.

Verbot von Umzügen und Versammlungen unter freiem Himmel in Danzig — Eine Auswirkung der Vorgänge im Reich

TU **Danzig,** 15. April. Amtlich wird mitgeteilt: Um etwaigen Rückwirkungen auf die öffentliche Ruhe und Ordnung vorzubeugen, die als Folge der in Deutschland ausgesprochenen Auflösung der SS- und SA-Formationen der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei in Danzig eintreten können, hat der Danziger Senat für das gesamte Staatsgebiet die Veranstaltung von Umzügen und Versammlungen politischen Charakters unter freiem Himmel bis auf weiteres verboten.

Der neueste litauische Wahlskandal

TU **Berlin,** 15. April. Wie aus Memel gemeldet wird, wächst sich die Masseneinbürgerung von Großlitauern im Memelgebiet zu einem Wahlskandal aus. Während bei den letzten Wahlen nur einige Großlitauer eingebürgert wurden, sind bis Mittwoch im Memelgebiet, das heißt in etwa drei Wochen 5500 bis 6000 Großlitauer zu „Memelländern" gemacht

worden. Dabei handelt es sich aber nicht nur um ledige Leute, sondern die meisten sind verheiratet, sodaß man bei der Errechnung der Tatsache Rücksicht darauf nehmen muß, daß zu den Eingebürgerten noch die wahlfähigen Frauen und Kinder hinzukommen.

Man kann annehmen, daß durch die in den letzten drei Wochen vorgenommene Einbürgerung dem Memelgebiet etwa 10 000 bis 11 000 großlitauische Wähler zugeführt worden sind.

Gegen die französischen Donau- und Völkerbundspläne

TU London, 15. April. Zu der am gestrigen Freitag stattgefundenen privaten Sitzung des Völkerbundsrates meldet der Genfer Mitarbeiter des „Daily Expreß", daß England endgültig beschlossen habe, den Donaustaaten solange keine Hilfe zuteil werden zu lassen, bis diese Staaten deutlich den Willen zeigten, sich selbst zu helfen. Das sei gleichbedeutend mit einer Ablehnung des Tardieuplanes. Amerika werde, so heißt es weiter, keinen Cent der Kriegsschulden nachlassen, solange Frankreich den Plan verfolge, aus dem Völkerbund einen Ueberstaat zu machen.

Vor Neuwahlen in Irland?

TU Dublin, 15. April. Wie amtlich mitgeteilt wird, wird das Gesetz zur Abschaffung des Treueides für die englische Krone am kommenden Mittwoch dem irischen Landtag vorgelegt werden. Die Cosgravepartei wird bei der zweiten Lesung einen Antrag stellen, daß der Landtag die Annahme des Gesetzes verweigern soll, bis die Rückwirkungen aus dem englisch-irischen Vertrag durch die Regierungen untersucht worden sind. Es wird aber erwartet, daß die Republikaner mit der Unterstützung der Arbeiterpartei, die nunmehr vollkommen gesichert erscheint, die Annahme des Gesetzes mit knapper Mehrheit zustandebringen. Das Gesetz wird voraussichtlich am 12. Mai an den Senat weitergehen, der es vermutlich zurückweisen wird, da die Mehrzahl seiner Mitglieder der Cosgravepartei angehört. Falls der Senat die Annahme des Gesetzes verweigert, wird sein Inkraftreten 18 Monate verzögert oder es müssen Parlamentsneuwahlen stattfinden. de Valera wird wahrscheinlich das Parlament auflösen.

Zwei Todesopfer einer Liebestragödie

TU Erfurt, 15. April. Am Freitag früh wurde in Erfurt der 24jährige Günther Leschziner, Mitinhaber eines der größten Erfurter Konfektionshäuser, vor seinem Hause tot aufgefunden. Er hatte sich vom dritten Stock aus dem Fenster gestürzt. In seiner Wohnung wurde die 24jährige Kontoristin Elisabeth Köhler aus Erfurt mit einem Kopfschuß tot aufgefunden. Sie war bis vor kurzem in Leschziners Geschäft als Kontoristin beschäftigt und beabsichtigte, am Sonntag mit einem Erfurter Kaufmann die Ehe einzugehen. Aus Briefen geht hervor, daß beide beabsichtigt hatten, gemeinsam aus dem Leben zu scheiden. Die Spuren deuten jedoch darauf hin, daß das Erschießen der Köhler nicht ohne Wiederstand erfolgt sein kann.

Katholisches Jungvolk vor die Front

Der Kampf um Preußen ist heiß entbrannt. Faschismus und Bolschewismus bedrohen die Zukunft unserer christlichen Kultur und die Freiheit unserer katholischen Jugendarbeit. Kirche und Staat sind in höchster Gefahr.

Da ruft die Sturmglocke auf zum Rettungsdienst. Alle müssen heran! Mit sturmerprobten Fahnen steht als starke Wehrkraft unerschrocken **in vorderster Kampfesfront das katholische Jungvolk.**

In der vom Windthorstbund Frechen veranstalteten großen

Jugend-Kundgebung

am Dienstag, dem 19. April, abends 8 Uhr, im großen Saale des Katholischen Gesellenhauses in Frechen

spricht der Führer der katholischen Jugend, der Generalsekretär des Katholischen Gesellenvereins, **Dr. Nattermann** über

„Die politische Lage bei den Preußenwahlen"

Das ganze katholische Jungvolk ist hierzu herzlichst eingeladen. Die Jugendvereine marschieren mit ihren Bannern und Wimpeln auf.

Erscheint in Massen!

Sinkende Bodenpreise auf dem Lande

Gebäude sind unverkäuflich.

Die letzten Berichte des Rheinischen Bauernvereins über die Lage der Landwirtschaft sagen zu dieser Frage u. a.: Infolge finanzieller Schwierigkeiten sind **Besitzwechsel häufiger geworden.** Zwangsversteigerungen standen in größerer Zahl an, wurden jedoch meist nicht durchgeführt, weil von den inzwischen eingeleiteten Sicherungsverfahren Gebrauch gemacht wurde. Außerdem verhinderte die 4. Notverordnung in vielen Fällen den Zuschlag wegen zu niedrigen Gebotes, da der Zuschlag nur erteilt werden darf, wenn das Angebot alle diejenigen Beteiligten befriedigt, die mit der Summe ihrer Ansprüche mindestens 70 v. H. des Grundwertes erreichen. Die Bodenpreise zeigten eine **sinkende Tendenz.** Die Preise des lebenden und toten Inventars sind allgemein stark gefallen. **Gebäude** sind heute auf dem Dorf durch Verkauf in der Regel überhaupt **nicht zu verwerten.** Für Landkäufe fehlt es vielfach an der Nachfrage. Wenn Land verkauft wird, so gelangt es häufig in den Besitz von Gewerbetreibenden (Metzger und Bäcker) und von Kapitalisten, welche ihr Kapital in Grund und Boden anzulegen suchen.

Für den **bäuerlichen Nachwuchs** wird die Existenzfrage und die Bodenfrage immer schwieriger. Wie in der Vorkriegszeit, so ist auch heute noch der Geburtenüberschuß im Bauerndorf größer als in der Stadt. Der Bauernjugend ist heute in der Regel der Zugang zu einem städtischen Beruf versperrt. Infolge dieser Sperre bleibt der Menschenüberschuß auf dem Lande und verschärft die Uebersetzung der bäuerlichen Betriebe mit familienhaften Arbeitskräften, deren Beschäftigung um so schwieriger wird, je mehr die Extensivierung der Betriebe fortschreitet. Die Möglichkeit, auf dem Wege der Westostsiedlung zu einer eigenen Bauernstelle zu kommen, ist ebenfalls stark eingeschränkt worden, da mit zunehmender Verschärfung der Wirtschaftskrise die Beschaffung des Abzahlungskapitals immer schwieriger wird. KPD.

Das Neueste in Kürze

— Von zuständiger Stelle wird die Meldung widerrufen, wonach im Zusammenhang mit dem SA-Verbot die Generäle Hammerstein und Schleicher angeblich zurücktreten wollten.

— In unterrichteten Genfer Kreisen wird angenommen, daß in der Behandlung der Donaufrage vor der Maitagung des Völkerbundsrates keinerlei neue Ereignisse eintreten werden.

— Der Völkerbundsrat befaßte sich gestern mit den Vorschlägen des Finanzausschusses über die Hilfsmaßnahmen für Oesterreich, Ungarn, Bulgarien und Griechenland.

— Die amerikanische Regierung plant handelspolitische Vergeltungsmaßnahmen gegen Frankreich, wegen der französischen Zollerhöhungen.

Vom zweiten zum dritten Schlage

53:47! Eine klare absolute Mehrheit ist so mit Hindenburg für Ordnung und Frieden, für sozialen Fortschritt, für Wiederaufbau eingetreten. Wie am 10. April, so werden auch am 24. April die von Staatsgesinnung erfüllten Wähler in Preußen ihre Pflicht tun.

In Hitlers Reihen flattern treulich vereint die rote Fahne mit dem schwarzen Hakenkreuz auf weißem Felde, die Fahne schwarz-weiß-rot der Hugenbergkämpen und die rote Fahne mit Hammer und Sichel der deutschen Sektion Moskaus.

Alle Feinde der demokratischen Freiheit und des sozialen Fortschritts, alle Feinde der Republik, alle Feinde der friedlichen, ruhigen Entwicklung zum Wiederaufstieg Deutschlands, zur endgültigen Erringung der nationalen Freiheit sind mit und ohne nationales Vorzeichen bei Hitler vereint. Einig im Haß, uneinig in allem übrigen. So sieht das neue Kampffeld aus. In wenigen Tagen, wenn der Pulverdampf der zweiten Schlacht verraucht ist, wird die neue Kampffront der Feinde der Weimarer Republik, der demokratischen Ordnung in Preußen kläglich zerstoben sein. Noch schneller als die Harzburger Front zerrann, wird diese Anti-Hindenburgfront im Kampf um Preußen zerbrechen.

Mögen sich der große Trommler Adolf Hitler und seine Trabanten für wenige Tage des neuen widernatürlichen Stimmenzuwachses freuen. Mag Hitler neue „Siegesfahrten" antreten. Für alle wirklichen Freunde der Ordnung und Ruhe in Preußen hat das Ergebnis des 10. April gezeigt, daß auch am 24. April der dritte und endgültige Schlag gelingen kann und muß, wenn über alle weltanschaulichen und wirtschaftspolitischen Gegensätze hinaus das Staatsvolk und Staatsbürgertum sich zusammenfindet im Kampf gegen Staatszerstörer und Staatsverneiner. Hakenkreuz und Hammer und Sichel werden auch in Preußen nicht ans Ruder kommen, wenn jeder staatsbewußte Preuße sich dieser großen und einzigen Aufgabe am 24. April bewußt ist.

Preußen mit seinem großen, festgefügten Verwaltungsapparat, mit seiner wohlgeordneten Polizei und Justiz, mit dem großartigen Aufbau seiner Kultusverwaltung ist die starke Klammer, die das Reich in den von außen hereinbrechenden Stürmen von 1919 und 1923 zusammenhielt, ist seit über zwölf Jahren das feste Bollwerk gegen die Flut ungehemmten Radikalismus.

Siegt dieser Radikalismus in Preußen, dann ist auch das Reich zerstört.

Die Wahlen vom 13. März und 10. April haben schlagartig die furchtbaren Gefahren aufgezeigt, die dem deutschen Reiche drohen, wenn der staatsbewußte Bürger nicht alles dransetzt; sie haben aber auch gezeigt, daß Hitlers Fahrt von „Sieg zu Sieg" im harten Raum der Wirklichkeit ihr Ende finden kann.

Schutz und Förderung der Landwirtschaft durch Reich und Preußen

„Nach Bismarck der Beste. Ohne seine Hilfe würde der Minister Schiele auch das nicht erreicht haben, was er für die Landwirtschaft getan hat."

(Reichstagsabgeordneter von Oldenburg-Januschau über Reichskanzler **Dr. Brüning**)

Dieser Ausspruch eines landwirtschaftlichen Fachmannes bestätigt am besten, daß **das Kabinett Brüning um die Landwirtschaft sich große Verdienste erworben hat.** Diese Maßnahmen sind zum Teil aber nur möglich gewesen unter der maßgeblichen Beteiligung Preußens. Mit seiner Hilfe wurde in den letzten Jahren der Landwirtschaft nachhaltige Hilfe zuteil, die ein in der deutschen Wirtschaftspolitik kaum gekanntes Ausmaß annahm. Die folgenden Ergebnisse der Agrarpolitik sind deutliche Beweise für die positiven Leistungen der Regierung.

Drosselung der Einfuhr.

Die deutsche Nahrungsmitteleinfuhr konnte in weitem Umfange von dem Bezug ausländischer Erzeugnisse unabhängig gemacht werden. Die Einfuhr solcher Agrarprodukte, die auch im Inlande erzeugt werden, wurde von 1927 bis 1931 **auf nahezu ein Drittel gesenkt,** wie aus den Einfuhrzahlen hervorgeht.

1927: 10,4 Millionen Tonnen gleich rund 3,4 Md. RM.
1931: 3,6 Millionen Tonnen gleich rund 1,2 Md. RM.

Diese Entwicklung ist als das Ergebnis einer Politik zu betrachten, die durch Schutz und Stärkung der heimischen Landwirtschaft die Existenz des gesamten Volkes zu sichern trachtet.

Zollschutz.

Voraussetzung für einen befriedigenden Absatz der **einheimischen** Erzeugnisse und einer betriebswirtschaftlich angemessenen Preisbildung war ein ausreichender **Schutz gegen die ausländische Konkurrenz.** Diesem Zweck dient ein stark ausgebauter und mehrfach erhöhter Zollschutz. Die Haupterzeugnisse, wie Getreide, Kartoffeln, Zuckerrüben, Vieh, Milch und Molkereiprodukte, sind durch Zölle **ausreichend geschützt worden.** Mißt man die Ausdehnung des Zollschutzes am Gesamtverkaufswerte der landwirtschaftlichen Erzeugnisse für 1928-29, so ergibt sich, daß

93 Prozent der landwirtschaftlichen Produktion durch Zölle befriedigend geschützt

sind.

Stärkung der innerdeutschen Getreidewirtschaft.

Den meisten Erfolg hatte die Agrarschutzpolitik beim Getreide. Die Regelung der Getreideeinfuhr und damit der Preise sowie die Stützung des Roggenmarktes haben die kritische Lage der Landwirtschaft wesentlich gemildert.

Die Roggenpreise betragen gegenwärtig etwa 125 Prozent der Friedenspreise, die Weizenpreise ungefähr 130 Prozent.

Das bedeutet einen Erfolg unserer Agrarpolitik, der im Hinblick auf den bekannten außerordentlichen Tiefstand der Weltmarktpreise noch weitaus beachtlich erscheint.

Schutz der heimischen Milchwirtschaft.

Die Erhöhung des Butterzolles in verschiedenen Staffeln hat die Butterpreise wieder heben können. Nach Sachverständigenberechnungen konnte dadurch der Ertrag der Milchverwertung um zweieinhalb bis drei Pfennig je Liter gehoben werden, **was einer jährlichen Mehreinnahme der Landwirtschaft in Höhe von 500 Millionen RM entspricht.**

Als weitere innenwirtschaftliche Maßnahme hat der **Verwendungszwang** inländischer landwirtschaftlicher Erzeugnisse in seinen vielfältigen Formen einen günstigen Einfluß auf die Absatzsteigerung gehabt.

Exportsteigerung.

Es gelang, ein zeitweiliges Ueberangebot an Getreide und Vieh durch Export zu verringern und so den einheimischen Markt zu entlasten. Für Schweine wurde 1931 zum ersten Male ein Ausfuhrüberschuß erzielt, wenngleich dieser Schritt naturgemäß auf Schwierigkeiten stößt.

Senkung der Produktionskosten.

Wurden demnach Absatz und Preise der einheimischen landwirtschaftlichen Erzeugnisse durch das Zusammenwirken der von der Regierung durchgeführten Bestrebungen mit Erfolg beeinflußt, so mußte auch an die andere Seite des Agrarproblems, die hohen Produktionskosten herangegangen werden. Im Wirtschaftsjahr 1928-29 betrug der für den Betriebsaufwand der landwirtschaftlichen Produktion berechnete Index 154 (Vorkriegszeit gleich 100). Die Notverordnung vom 8. Dezember 1931 hat **den Rückgang des nach und nach sinkenden Index um 8—10 Prozent verstärkt,** der für das zweite Halbjahr des Wirtschaftsjahres 1931-32 auf ungefähr 123 kommen wird. Durch die **Zinssenkung** wird die Landwirtschaft um etwa 200 Millionen RM, die rund 20 Prozent der landwirtschaftlichen Zinslast ausmachen, entlastet.

Vollstreckungsschutz und Schutz vor Verschleuderung landwirtschaftlicher Betriebe.

Die Verschärfung der allgemeinen Wirtschaftskrise veranlaßte die Regierung, in ihrer Notverordnung vom Dezember 1930 außerordentliche Schritte zur Sicherung der Ernte und zur Erhaltung der landwirtschaftlichen Betriebe zu ergreifen, indem sie den Vollstreckungsschutz für die landwirtschaftlichen Gebiete einführte.

Sicherung und Finanzierung des Düngemittelbezugs.

Der für den Ernteausfall bedrohlich werdende Rückgang des Düngemittelbezugs — Folge der Julikrise 1931 — wurde durch Schaffung neuer Kreditmöglichkeiten fast auf die Höhe des Vorjahres gehoben.

Der aktiven Mitwirkung der preußischen Regierung, der ein Hauptverdienst an dem Zustandekommen dieser Entwicklung gehört, muß die vom preußischen Landwirtschaftsminister durchgeführte Förderung der Landwirtschaft zur Seite gestellt werden. Die zahlreichen **finanziellen Maßnahmen der preußischen Regierung,** die auf die verschiedensten Zweige der unterstützungsbedürftigen Landwirtschaft entfallen sind, — seit 1924 rund 1100 Mill. RM — lassen nur den Schluß zu, daß **alles getan wurde, was im Bereich der Möglichkeit stand.**

Am 24. April
geht es um die
Entscheidung!
Wer Preußen hat, hat auch das Reich, sagt Hitler.
Wollt ihr Ruhe und Ordnung, wollt ihr keinen Bürgerkrieg, dann:
Wählt Zentrum!

Nachrichten aus Westdeutschland.

Zwei Arbeitslose leisten einen Meineid. — Auch der Anstifter zu mehrjähriger Zuchthausstrafe verurteilt.

WB Wuppertal: Zwei bisher völlig unbescholtene Menschen, Kraftwagenführer aus Solingen, ließen sich unter dem Druck ihrer wirtschaftlichen Not dazu verleiten, in einem Alimentationsprozeß ihres Freundes einen falschen Eid zu leisten. Der Beklagte hatte ihnen, wenn sie vor Gericht für ihn aussagen würden, gutbezahlte Stellungen in Aussicht gestellt. Unter dem Einfluß des für die beiden Arbeitslosen verlockenden Ziels und aus Gefälligkeit für den Freund sagten die beiden jungen Leute in zwei Instanzen des Rechtsstreits die Unwahrheit. Sie stellten die Sache so dar, daß ihr Freund als Vater nicht in Frage kam. Mit Rücksicht darauf, daß beide Angeklagte aus Not gehandelt haben, verurteilte das Gericht die Meineidigen zu je einem Jahr Zuchthaus und zwei Jahren Ehrverlust. Der Anstifter wurde mit einer Zuchthausstrafe von zwei Jahren und 5 Jahren Ehrverlust bedacht.

Ein bergischer Nürburgring?

WB Dabringhausen (Rhein-Wupperkreis): Ein großzügiger Plan, dessen Verwirklichung eine besondere sportliche, wie wirtschaftliche Bedeutung hat, ist hier im Entstehen begriffen. Seit einiger Zeit bemühen sich die in der Arbeitsgemeinschaft Bergisch-Land zusammengeschlossenen Motorsportvereine, die dem Deutschen Motorsportverband angehören, um die Errichtung einer Motorsportrennstrecke im Bergischen. Man geht dabei von der Erwägung aus, daß die Austragung kleiner Rennen auf dem Nürburgring zur Zeit aus finanziellen Gründen nicht immer möglich ist. Man hatte zunächst die Gemeinde Haan in Erwägung gezogen. Dort ließ sich jedoch der Plan nicht durchführen, da die Rennstrecke im Naturschutzgebiet liegt und nicht freigegeben wird. Verhandlungen wurden weiter mit Langenberg geführt, die zu keinem Ziele führten. Auf Vorschlag des Eifgentaler Motorclubs ist die neue Straße Dabringhausen-Hilgen von Sachverständigen geprüft und als sehr günstig bezeichnet worden. Die im Jahre 1926 erbaute Straße liegt heute wie tot da, da sie für den Kraftwagenverkehr gesperrt ist. Der Ausbau zu einer Rundstrecke läßt sich verhältnismäßig leicht bewerkstelligen. Am Mittwoch war unter dem Vorsitz des Dabringhauser Bürgermeisters eine weitere Besprechung, die zur Bildung eines Arbeitsausschusses führte. Es soll eine mit rechtsfähigen Eigenschaften ausgestattete Gesellschaft gegründet werden, welche die geschäftliche Seite der Angelegenheit betreibt und auch die Werbung durchführt. Dr ADAC hat seine Förderung zugesichert. Die Rennstrecke soll den Namen „Bergischer Ring" führen. Der örtliche Motorradclub stellte sein Vereinsvermögen als Grundstock zur Verfügung. Auf den weiteren Verlauf dieser Bemühungen kann man mit Recht gespannt sein.

Herzschlag als Folge mehrerer Einbrüche.

WB **Herten:** In ein Tuchgeschäft im benachbarten Solingen war in letzter Zeit wiederholt eingebrochen worden, wobei den Tätern jedesmal Stoffe in beträchtlichem Wert in die Hände fielen. In der letzten Nacht wurde der Besitzer wiederum von Einbrechern heimgesucht. Sein Verlust beträgt diesmal sogar einige tausend Mark. Der Tuchhändler erlitt in der Aufregung einen Herzschlag, dem er erlag.

Festnahme einer 17köpfigen Einbrecherbande.

WB **Bottrop:** Von der Kriminalpolizei wurde in den letzten Tagen eine größere Diebes- und Hehlerbande gefaßt, die in den letzten Jahren eine Anzahl Diebstähle, zum Teil recht schwerer Natur, verübt hat. Die Vernehmung der Festgenommenen hat sich bis jetzt noch nicht beenden lassen, da sich der Kreis der in die Angelegenheit verwickelten Personen stetig vergrößert. Mit Rücksicht auf die noch nicht abgeschlossene Untersuchung können Einzelheiten noch nicht mitgeteilt werden. Insgesamt sind bis heute 17 Personen gefaßt, wovon sich noch 13 in Haft befinden. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

Gefährlicher Fund.

WB **Essen:** Auf der Katernberger Höhe fand ein Arbeiter eine Bombe im Gewicht von 15 Pfund. Die Bombe, die eine Schrotladung enthielt und zum Einschmelzen unter andere Eisenteile geraten war, soll noch aus der französischen Besatzungszeit stammen. Es muß als ein glücklicher Zufall bezeichnet werden, daß der Arbeiter die Bombe fand, da das Einschmelzen wahrscheinlich zu einem Unglück geführt hätte.

Der Tod im Schacht.

WB **Duisburg:** Auf der fünften Sohle der Schachtanlage Westende wurde ein Hauer beim Kohlenschaufeln an der Rutsche vom abrutschenden Bergebacken am Kopfe getroffen und über die Rutsche geworfen, so daß er einen schweren Schädelbruch erlitt. Der Bedauernwerte verstarb bald darauf im Krankenhaus. Er hinterläßt Frau und drei Kinder.

Brühl und Umgebung

Brühl, den 16. April.

2. große Kundgebung der katholischen Frauenwelt Brühls

! **„Gegenwartsaufgaben der katholischen Frau"**, so hieß das Thema über das gestern abend Frau Reichstagsabgeordnete **Teusch** im vollbesetzten Saale des Josephshauses sprach. Die große Zahl der erschienenen Frauen und Mädchen war ein **Bekenntnis und Treugelöbnis für die katholische Sache** im Einzelleben, in der Familie, in Oeffentlichkeit und Politik. Die durch ihre parlamentarische Tätigkeit gut bekannte Rednerin richtete einen flammenden **Aufruf an das Gewissen der katholischen Frauenwelt Brühls.** Sie führte u. a. aus: Gegenwartsaufgaben soll die katholische Frau erkennen und nicht nur erkennen, sondern **auch erfüllen**; ganz gleich, wo die einzelne im Leben steht. Gerade der katholische Glaube macht die Frau weitherzig. Wir müssen wissen, daß Gott uns gerade in diese Zeit, in dieses zerrissene Deutschland hat geboren werden lassen, **um eine bestimmte Aufgabe zu erfüllen.** Die gleichgültige Frau muß aufgerüttelt werden. Heute können wir im Volksstaat nicht mehr — wie im früheren Obrigkeitsstaat — die Beseitigung von Ungerechtigkeiten gegen den Katholizismus fordern; heute sind **wir selbst der Staat, selbst müssen wir unsere Sache vertreten,** katholisch leben zu wollen, **nach unserer Anschauung auch die weltlichen Gesetze formen.** — Die Notverordnungen sind nicht erlassen worden, um Deutsche zu quälen, sondern um das ganze deutsche Vaterland zu retten. Und was tut die Opposition zu allem? Sie kritisiert und redet im übrigen um alles herum. **Wir können den Geist ändern,** aus dem die neuen Verhältnisse geboren werden sollen. Aber solange sich deutsche Brüder an den Sonntagen zerfleischen, kann es nicht besser werden. Reichskanzler Brüning hat einmal gesagt: Nächst dem Vertrauen auf den Herrn Reichspräsidenten, vertraue ich auf eine höhere Gewalt. Keine blinde Gefolgschaft, wie es bei den Radikalen ist, sollen wir leisten, sondern **bewußte Gefolgschaft** muß es sein. Wir müssen wissen, **warum** wir so handeln und nicht anders. Heute sorgt sich vielleicht eine Mutter um ein Kind, das radikal geworden, morgen vielleicht schon, weil es nicht mehr zu den Sakramenten geht. **Der Aufruf richtet sich an alle, lebendige Zeugen katholischen Wesens zu sein, auch in Politik und Oeffentlichkeit.** — Die Rednerin hat sich mit diesem Vortrage zweifellos ein großes Verdienst erworben. Sie hat den Dank verdient. — Musik, Gesang und Reigen vervollständigten den Abend, der hoffentlich jeder Besucherin etwas mit auf den Heimweg gegeben hat.

—by—

*

:: **Kath. Arbeiter-Verein.** Im Josephshause führt der Verein morgen abend 8 Uhr beginnend das Volksstück „Ein Märtyrerknabe von Mexiko" von P. Innerkofler auf. Der Eintrittspreis beträgt für Mitglieder 20 Pfg., für Nichtmitglieder 40 Pfg. Nachmittags 4 Uhr ist eine Kindervorstellung bei 10 Pfg. Eintrittspreis. Der geringe Eintrittspreis wird dem Verein sicherlich ein gutbesetztes Haus sichern. Allen Besuchern ist aber auch ein genußreicher Abend in Aussicht gestellt.

•:• **Die Sozialdemokratische Partei** veranstaltet morgen vormittag 11 Uhr eine öffentliche Kundgebung im Lokal Neffgen, in der Reichstagsabgeordneter Sollmann sprechen wird.

!! **Sonntags- und Nachtdienstbereitschaft** hat vom 18. bis 24. April die Alte Apotheke am Markt Dr. Piners.

!! **Wochem. Versammlung der Zentrumspartei.** Morgen, Sonntagabend 7 Uhr, findet hierselbst im Saale Schmitz an der Linde eine Versammlung, einberufen von der Zentrumspartei, statt. Redner sind Beigeordneter Leyendecker und Aloys Lenz. Wegen der bevorstehenden bedeutsamen Landtagswahl sind alle Zentrumswähler wie auch Wählerinnen dringend eingeladen. **Es wird daher auf einen zahlreichen Besuch gerechnet.**

Religiös-wissenschaftlicher Vortrag für die Männer und Jungmänner

Donnerstag, den 28. April, abends 8 Uhr, spricht P. Bönner S.J. über das Thema: **Von der Sorge um die Mutter.**

Manchen beschleicht beim Gedanken an die tote Mutter das wehe Gefühl: Hättest du doch mehr für sie getan! Heute leben tausende von Müttern, tausende von ehrlichen braven Frauen ein hartes, freudeleeres Leben. Viel sorgenvoller und einsamer als manche wissen! Die Mutter ist — die Zeiten haben sich geändert — oft nur die erste Magd des Hauses geworden. Ihr Leben verschleißt in dumpfer, eintöniger Arbeit. Für alle gibt es Ferien, nur nicht für sie. Und wie notwendig wäre es, die Mutter gesund und widerstandsfähig zu erhalten! Wo heute für so viele gesorgt wird, wird es auch für die Mutter noch reichen. **Was** tust du für deine Mutter? Was tun wir alle für die, die nur an andere denken? Nimm dich der Mutter oder der Mutter deiner Kinder an, ehe es zu spät ist! Der Vortrag möchte dir diese Sorge nahelegen, indem er dich einmal hinter die Kulissen blicken läßt.

Gottesdienstordnung

Katholische Pfarrkirche Brühl

Katholische Pfarrkirche Brühl.

Sonntag, den 17. April. 3. Sonntag nach Ostern. Hl. Messen: 6, 7 (gem. hl. Kommunion der Jungfrauen), 8 (gem. hl. Kommunion der älteren Schulmädchen), 9 Hochamt, 10.15 Kindermesse, 11.15 Uhr. — Nachmittags 2.30 Uhr Christenlehre.

Nächsten Sonntag 7 Uhr gem. hl. Kommunion der Frauen und Mütter, 8 Uhr der jüngeren Schulmädchen.

Klosterkirche.

Hl. Messe 8.15 (Gymnasium). — Nachmittags 5 Uhr Andacht des 3. Ordens mit Predigt.

Katholische Pfarrkirche Pingsdorf

3. Sonntag nach Ostern. 6.30 Uhr Frühmesse mit gem. hl. Kommunion der Jungfrauen. 8.15 Uhr hl. Messe mit gem. hl. Kommunion der Mädchen. 9.30 Uhr Hochamt für die verstorbenen Mitglieder des Sängerbundes. — 2.30 Uhr Andacht.

Katholische Pfarrkirche Badorf

Sonntag, den 17. April.

Hl. Messen 7 Uhr mit hl. Kommunion der Jungfrauen und um ½10 Uhr. Nachmittags ½3 Uhr Andacht der Osterzeit. Um 3¼ Uhr Andacht der Jungfrauenkongregation mit Aufnahme neuer Mitglieder.

Katholische Pfarrkirche Berzdorf

Sonntag, 17. April, 3. Sonntag nach Ostern, **Schutzfest des hl. Joseph**

7 Uhr Frühmesse mit hl. Kommunion der Jungfrauen. 9.30 Uhr Oster-Singmesse mit Segen und Prozession über den Friedhof. 2 Uhr nachmittags Christenlehre und Bruderschaftsandacht zu Ehren der hl. Familie; vorher Aspirantenunterricht für die Jungfrauen (um ½2 Uhr im Heim).

Samstag abends 6.45 Uhr Salve-Andacht mit Segen.

Rektorat Maria Hilf, Heide

Sonntag, 17. April, 3. Sonntag nach Ostern.

Gemeinschaftliche heilige Kommunion der Mar. Jungfrauenkongregation und der Jungfrauen des Rektorates.

6.15 Uhr feierliche Jubiläumsmesse. 8.45 Uhr Uhr feierliches Hochamt. Nachmittags 2.30 Uhr Christenlehre mit Osterandacht.

Alle Gläubigen werden gebeten, ihre Kranken und Altersschwachen, die noch nicht die heilige Osterkommunion empfangen haben, dem Rektor anzugeben, damit sie zu Hause aufgesucht werden **und die heilige Kommunion empfangen.**

Am nächsten Sonntag ist in der hl. Messe 6.15 Uhr gemeinschaftliche heilige Kommunion der Frauen und der Schulmädchen.

Kathol. Vereinskalender Brühl

Cäcilienchor. Bis Pfingsten jeden Sonntag vor dem Hochamt Prozession. Dienstagabend 8 Uhr im Josephshause Extraprobe für Sopran und Alt. Donnerstagabend 8 Uhr im oberen und unteren Saale des Josephshauses letzte Saalprobe für Maiandacht. Alle Mitglieder werden um sehr pünktliches Erscheinen gebeten.

Marian. Jungfrauenkongregation. Sonntag, den 17. April morgens 7 Uhr gem. hl. Kommunion, nachmittags 4.30 Andacht mit Predigt in der Kapelle des Marienhospitals.

Mar. Jungfrauen-Kongregation: Bei schönem Wetter gehen wir Sonntag nach der Andacht gemeinschaftlich spazieren und sonst treffen wir uns im Heim.

Missionsabteilung: Dienstag abend 8 Uhr Zusammenkunft im Josephshaus; auch der Lautengruppe.

Kath. Jungmänner-Verein. Montag: Jungmänner-Abend. Dienstag: 8¼ Uhr Führerrunde im Heim. Mittwoch: Treffen der Sturmschar um 8 Uhr im Heim. Donnerstag: Turnen. Sonstige Veranstaltungen werden im Aushangkasten vor dem Heim bekanntgegeben.

Jungschar des kath. Jungmänner-Vereins. Sonntag nach der Andacht feierliche Aufnahme in der Klosterkirche. Die Eltern sind hierzu herzlich eingeladen. Montag: Turnen von 6—7½ Uhr. Mittwoch: Singen von ½6—7 Uhr. Treffen der Fähnlein im Heim: Die Fähnlein werden benachrichtigt.

Kath. Gesellenverein. Sonntag 11 Uhr Kundgebung des Kölner Gesellenvereins. Abfahrt 10.17 Uhr ab Staatsbahnhof. Abends 8 Uhr Versammlung mit Vortrag bei Drezus. Montag Religionsvortrag. Mittwoch Vorstandssitzung. Donnerstag Punkt 8 Uhr Versammlung aller Sportler in der Karlshalle. Anschließend Turnen.

K.K.V. Mittwoch Zusammenkunft bei Rösch.

Jungmänner-Ring im K.K.V. Dienstag 8½ Uhr bei Rösch wichtige Versammlung: Sommerarbeit; Bundestag in Limburg; Aussprache.

Jugendgruppe im K.K.V. Dienstag 8¼ Uhr im N.-D.-Heim Gruppenabend.

Kathol. Bürgerverein: Morgen abend Mitgliederversammlung 8 Uhr im Ratskeller. Wichtige Tagesordnung mit Jahres- und Kassenbericht, sowie Neuwahl des Vorstandes.

3. Orden des hl. Franziskus. Sonntag 4 Uhr Vorstandssitzung. 4.30 Uhr Novizenunterricht. 5 Uhr Andacht mit Predigt.

Verein „Freunde der Klosterkirche". Montag, den 18. April abends 8 Uhr im Josephshaus Abrechnung der Sammler und Sammlerinnen.

Vereinskalender Berzdorf

Jungfrauenkongregation: Morgen hl. Kommunion und um ½2 Uhr im Heim Aspirantinnen-Unterricht.

Mütterverein: Nach der Andacht ist eine wichtige Besprechung aller kathol. Frauen und Mütter im Heim: 1. Bewahr- und Nähschule. 2. Vereinsausflug, 3. Vereinszeitschrift, 4. Anträge.

Kathol. Jugend- und Jungmännerverein: Morgen, Sonntag, Wiederholung der Theateraufführungen um 7.30 Uhr im Heim. Die Sturmschar hat Dienstag Nestabend.

Vereinskalender Heide

Kirchenchor Cäcilia Heide: Morgen, nach dem Amte Herrenprobe bei Lichtenberg. Mittwoch 7.30 Uhr Damenprobe. Samstag 6 Uhr Herrenprobe bei Lichtenberg.

Kathol. Jünglingsverein: Dienstag 8 Uhr Heimabend.

Mar. Jungfrauenkongregation: Donnerstag 7.30 Uhr Gruppenabend.

Kath. Gesellenverein Heide-Kierberg. Sonntag: Im Hochamt, um 8.45 Uhr, hl.-Monatskommunion, um 10.30 Uhr Monatsversammlung. Montag: Heimabend um 19.30 Uhr im Kinosaal. Mittwoch: Schachabend um 19.30 Uhr im Kinosaal. Nächsten Sonntag: Bannerweihe in der Minoriten-Kirche in Köln. Näheres in der Monatsversammlung.

Filmschau.

In dem Film **Menschen hinter Gittern** legt Heinrich George wieder einen Beweis seines großen Könnens ab. Er lebt den lebenslänglich Verurteilten förmlich. Die Szenen, in der er von seiner Mutter erzählt, in denen er nur „Spaß macht" und er zum Schluß den Aufruhr mit dem Mut der Verzweiflung durchhalten will, sind aufwühlend. Gustav Dießl bemüht sich, ihm ebenbürtig zu sein. Die Besucher des ehemaligen Welttheaters in Godesberg machen hier eine interessante Bekanntschaft: Peter Erkelenz, der Regisseur dieser Veranstaltung hat es hier im Film zum Zuchthausdirektor gebracht. Auch eine Wandlung. — Der Film ist groß in Wirkung und sehenswert.

Verantwortlich: Peter Becher, Brühl.
Rotationsdruck und Verlag „Brühler Zeitung"
Buchdruckerei P. Becher GmbH. Brühl.

Der Aufstieg

Deutschlands kann nur durch vernünftiges Handeln erfolgen und nicht durch Revolution. Diese Gewähr gibt das

Zentrum!

Sport

Spiel u. Sport-Verein 1925 Kierberg (WSV). Am kommenden Sonntag spielt die 1. und 2. M. im Meisterschaftsspiel gegen Ichendorf. Die 1a Jugend spielt gegen die gleiche vom Sp.-V. Kendenich. Anstoßzeiten: 1a Jgd. 1 Uhr, 2. M. 2.30 Uhr, 1. M. 4 Uhr. Platz Kloster Benden. Die Aufstellungen hängen im Vereinslokal aus.

Bücherschau.

Maria Maienkönigin. Der Wonnemonat bringt auch die bei den Gläubigen beliebteste Volksandacht wieder. Besonders haben die täglichen Betrachtungen eine große Zugkraft auf das christliche Volk ausgeübt, und daher ist der Inhalt und die Ausführung dieser Tagesbetrachtungen von besonderer Bedeutung für den inneren Nutzen der Maiandacht. Sehr anregend wirken die Marienbetrachtungen, welche in dem **„Neuen Maiandachtsbüchlein"** von Pfarrer Dr. Ignaz Dunker enthalten sind, das der Verlag Butzon & Bercker, Kevelaer (Rhld.) in zeitgemäßer Neubearbeitung herausgegeben hat. (Mit 31 Tagesbetrachtungen aus dem Leben der Gottesmutter. 96 Seiten. Kleinoktav. Broschiert 27 Rpf, in Leinwand 63 Rpf) Die Ausstattung ist gefällig, der Preis mäßig. Die Einführung dieses neuen Maiandachtsbüchleins ist sehr zu befürworten, weil dadurch der Besuch der Maiandacht und das religiöse Leben außerordentlich gefördert werden.

Städtische Bühnen Köln.

Wochenspielplan vom 17. bis 26. April.

Opernhaus: Sonntag, 15½ bis gegen 18½ Uhr, Gasparone. 15. Fremdenvorst. für die Kölner Vereinigung auswärtiger Opernfreunde (Gr. A.) Beschr. Kartenverkauf. Pr. M 0.80—5.00. 20 bis gegen 23 Uhr, Zum 1. Mal: Li-Tai-Pe. E 1.25—7.00. — Montag keine Vorstellung. — Dienstag, 20 bis gegen 23 Uhr, Othello. N 1.00 bis 6.00. — Mittwoch, 20—23 Uhr, Simone Boccanegra. Geschloss. Vorst. für die Freie Volksbühne. — Donnerstag, 20—22¼ Uhr, Rigoletto. 13. (7) Vorst. Reihe 4a. N 1.00—6.00. — Freitag, 18 bis gegen 22¾ Uhr, Siegfried. 11. Vorst. Fremdenmiete. N 1.00—6.00. — Samstag, 20 bis 23 Uhr, Die Flucht in die Ehe. 13. (7) Vorst. Reihe 6b. N 1.00—6.00. — Sonntag, 18—23 Uhr, Die Meistersinger von Nürnberg. E 1.25 bis 7.00. Schülerhefte gülig. — Montag keine Vorstellung.

Schauspielhaus. Sonntag, 11 Uhr, Staatliche Hochschule für Musik. 15. Aufführung der Opernschule. Die weiße Dame. Halbe Normalpreise 0.40 bis 2.75. — 20 bis gegen 22¾ Uhr, Zur gold'nen Liebe. Schülerhefte ungültig. N 0.80—5.50. — Montag, 20 bis gegen 22 Uhrr, Flieger. N 0.80 bis 5.50. — Dienstag, 20—23 Uhr, Egmont. N 0.80—5.50. — Mittwoch, 20 bis gegen 22¾ Uhr, Zur gold'nen Liebe. 11. (7) Vorst. Reihe 3a. Schülerhefte ungültig. N 0.80—5.50. — Donnerstag, 20 bis gegen 22 Uhr, Flieger. 11. (7) Vorst. Reihe 4b. N 0.80—5.50. — Freitag, 20 bis 23 Uhr, Egmont. 11. (7) Vorst. Reihe 5. N 0.80—5.50. — Samstag, 20 bis gegen 22¾ Uhr, Zur gold'nen Liebe. 11. (7) Vorst. Reihe 6a. Schülerhefte ungültig. N 0.80—5.50. — Sonntag, 15 bis gegen 17 Uhr, Flieger. K 0.50—4.00. — 20—23 Uhr, Egmont. 11. (7) Vorst. Reihe 7. N 0.80—5.50. — Montag, 20 bis gegen 22¾ Uhr, Zur gold'nen Liebe. N 0.80—5.50.

2 oder 3 große Zimmer
1. Etage, monatl. 12 Mk., an alleinst. Dame evtl. mit Kind zu vermieten.
Gewünscht werd. Nähreparatur. geg. Vergütg. Umzug kostenlos.
Offert. unter P D. 2178 an die Geschäftsstelle.

Unterhaus
4 Räume u. Garten an ruh. Leute zu vermieten.
Breidenbach, Pingsdorferstr. 145.

2 Zimmer
2. Etg., an ruhige Leute zum 1. 5. zu vermieten.
Kierberg, Erzbergerstr. 2

Zu vermieten
kleine Wohnung in besserem Hause.
W. sagt die Geschst. 689.

Schöne
3-4 Zimmerwohnung
zum 1. Mai an ruhige Leute zu vermieten.
Kaiserstr. 79.

1. Etg. 5 Räume
zu vermieten.
Brühl, Uhlstr. 75.

Schöne
3 Zimmer-Wohnung
(Neubau) in Pingsdorf, Wehrbachsweg 14, zu vermieten.

2 große Mans.-Zimmer
zum 1. 5. 32 an ruh. Leute am liebsten kinderlos zu vermiet. Schnorrenberg, Euskirchenerstr. 31.

200 ccm Motorrad
preiswert zu verkaufen. Modell 1931.
Wo sagt die Geschst. 691.

Bäckerlehrling
sofort gesucht, am liebsten, der schon 1—2 Jahre gelernt hat.
Bäckerei u. Conditorei E. Glück, Euskirchen, Kölnstraße 64.

Mehrere 1000 Ziegelst.
(fast neu) zu verkaufen.
Bergerstraße 152
(früher Glashütte).

Der gefühllose Patron lachte roh auf. „Das wirst du ja doch nicht tun, dazu schämst du dich ja viel zu sehr!" höhnte er. „Ich würde natürlich den Herren von der Polizei sagen, in welchem Verwandtschaftsverhältnis wir zu einander stehen, wenn es weigerte? Wollte er abermals einen Einbruch verüben? Hat- ben und es wird dir gewiß nicht angenehm sein, u nur an die letzte Drohung des jungen Menschen, als er die Wohnung verließ.

Was wollte er damit sagen, als er ihr zurief, er würde sich selber von dem jungen Fabrikherrn holen, was man ihm verweigerte? Wollte er abermals einen Einbruch verüben? Hatte nicht völlig unnachtet war. — Von nun an wurde es von Tag zu Tag besser mit seinem Zustande. Eile und ihr Vater haben mit inniger Freude Die Hoffnung, daß der teure Kranke auch

Heimkehr und Genesung

Eine Erzählung aus älterer Zeit von E. Blümke.

(Nachdruck verboten).

7.

Mit diesen Worten stürzte der Heuchler hinaus, erzählte den

„Limburger Hof“
Uhlstr. 30 Bes. Georg Thiesen Fernruf 2563.
Wein- und Bier - Restaurant

Wo gehen wir hin?
Sonntag, den 17. April ab 5 Uhr
Konzert mit Gesangeinlagen
Schönster u. angenehmst. Familienaufenth. Speisen u. Getränke in bek. Güte

---

Restaurant
„Schützenhof“
Bes.: **Franz Radermacher**
Kölnstr. 41 Fernr. 2318

Morgen Sonntag, ab 5 Uhr
Familientanz-kränzchen
Neue Hauskapelle
ff. Biere und Weine.

Wie der Blitz
zündet allsonntäglich
Bonzo-Jazz
die Stimmungskapelle im „Großen Kurfürst“
Brühl, Markt 6

Wählen Sie nach wie vor einen Nachmittag, einen Abend in fideler Stimmung nur im
Gasthaus
Großer Kurfürst, Brühl



Sämtliche Muskator - Fabrikate zu haben bei:
Theo Vering, Badorf Landesprodukte Fernspr. Brühl 2794
Max Olsowski, Brühl Landesprodukte Fernspr. 2646
frei Haus

Schloßbrauerei
Sonntag, den 17. April, ab 5 Uhr
Oeffentlicher
Ball
Es ladet freundlichst ein:
Freier Turn- und Spielverein und Onkel Hermann.

GYMNASTIK
UNTERRICHT
für Damen und Kinder
in und außer dem Hause erteilt:
Erika Kolvenbach
geprüfte Gymnastiklehrerin
Auguste-Viktoriastraße 22
FERNSPRECHER 2204
Anmeldungen: täglich von 9 bis 2 Uhr
telef. Auskunft jederzeit.
Abendkurse für Berufstätige!

RINGEN
Am Sonntag, den 17. April findet im Saale Neffgen ein Ringkampf zwisch.
der A-Mannschaft Köln-Nippes
und dem
Kraft-Sport-Verein Brühl
statt. Als Einlagen:
Jugend-Kämpfe
Jedenfalls ein großes sportliches Ereignis, das jeder Sportfreund gesehen haben muß.
Anfang 7.30 Uhr. Eintritt 50 u. 30 Pf.
Zu zahlreichem Besuch ladet ein:
Der Vorstand des K. S. V. Brühl.

Möbel HENSELER
Köln, Zülpicher Str. 40
am Augustahospital. Nähe Luxemburger Str.
Bitte achten Sie auf
Hausnummer 40
Es gibt nur eins
der große Verkauf der letzten Tage ist der beste Beweis des Vertrauens zu unserem Hause.
Qualitätsmöbel
Außergewöhnlich günstiges Angebot.
Elegantes
Schlafzimmer
Ausstellungsstück
bestehend aus Schrank, Waschkommode, 2 Nachtkommoden mit Glasplatten und Büchernische, 2 Betten, 2 Stahlmatratzen, 2 Schonerdecken, 2 Stühlen gepolstert **Mk. 380.—.**
Küche, Büfett, Anrichte, Tisch, 2 Stühle m. Linoleum **Mk. 185.—.**
Einzel Möbel.
Betten Mk. 14.—, Schrank Mk. 45.—, Nachtkommode usw.
Speisezimmer
Sofas u. Chaiselongues
42 und 28 Mark.
Lieferung m. eigenem Auto kostenlos nach jedem Ort.
Teilzahlung gestattet ohne Wechsel.
Lagerung frei.

Freude am Kochen
durch Elektrizität im Kochgerät!
Die elektrische Kochweise hat den Vorzug der
Hygiene, Arbeitsersparnis, Sauberkeit, Bequemlichkeit, Betriebssicherheit, Wirtschaftlichkeit.
Kennen Sie unsere Haushalttarife schon genau?
Lassen Sie sich den Sonderdruck mit Unterlagen für neueste Herdmodelle, die ab 1. April bei uns billiger sind, unverbindlich übersenden.
Elektrizitätswerk Berggeist Akt.-Ges.
Brühl, (Bez. Köln)

Ich habe meine Büroräume verlegt nach
Uhlstraße 101
(früher PARK-APOTHEKE)
Max Nagel,
Rechtsanwalt


Nervosität
Blutarmut, Bleichsucht, Schwächezustände werden erfolgreich bekämpft mit
Bruder Heinrichs Blut- u. Nervennahrung.
Zu haben in der Drogerie Schmitter, Kölnstraße.

Preußische
Staatslotterie
Lose erster Klasse
1/8 1/4 1/2 1/1
5.- 10.- 20.- 40.-
zu haben bei:
Jos. Klemmer, Uhlstraße 101.
Ludwig Hölzer, Kölnstraße 1.

Architekt Hans F. Kerber
Bauunternehmung
Mödrath, - F. Amt Türnich 505
Entwurf — Bauleitung — Ausführung
Billigste Preise

Eintagsküken
v. weiß. Legborn, Rheinländ., rebhuhnf. Italiener, 14 Tage alte Küken und Junghühner zu verkauf. Auch werd. Eier i. **Lohnbrut** genommen.
Frau Gessner, Schwadorf, Sechtemerweg 13.

Kath. Arbeiter-Verein, Brühl
Wir veranstalten am Sonntag, den 17. April, im großen Saale des ST. JOSEFSHAUSES einen
TEATERABEND
Zur Aufführung gelangt:
„Ein Märtyrerknabe von Mexiko“
von P. Innerkofler,
ein Volksspiel in fünf Aufzügen
Eintrittspreis:
für Nichtmitglieder 0,40 RM.
für Mitglieder 0,20 RM.
Einlaß 7.30 Uhr, Beginn 8 Uhr.

FRANZ STOFFEL
Köln, Pfälzer Str. 39
am Barbarossaplatz
Möbelhaus für gediegene Wohnungseinrichtungen
Reiche Auswahl in bekannt bester Ausführung zu konkurrenzlos niedrigen Preisen. Eigene Schreinerei und Polstermöbelfabrikation.

Saatkartoffeln
Juli-Nieren
Original-Saat u. 1. Absaat
Industrie Originalsaat erste Absaat.
Sämtliche Klee- und Grassamen.
H. ZAVELBERG
Samenbau — Brühl — Steinweg 18-19.
Fernruf 2633.
Vogelfutter — Fischfutter — Hühnerfutter.

General-Versammlung
Reichsverband der Ruhe- und Wartestandsbeamten und Hinterbliebenen e. V., (Ortsgr. Brühl)
In der am 18. April 1932, abends 6 Uhr im Limburger Hof, Brühl, Uhlstr. 30, stattfindenden Versammlung wird
Herr Rechnungsrat Dunsche
über die Lage der Ruhestandsbeamten p. p. sprechen.
Zahlreiches Erscheinen ist Ehrensache.
Nichtmitglieder sind herzl. willkommen
I. A. Der Vorstand.

Gastwirtschaft
im Kreise Euskirchen, prima Geschäft mit gutem Umsatz **zu verkaufen.**

Halbvilla
in der Kölnstr. 11 Räume in gut. Zustande **zu vermieten.**

Werkstätte
cirka 80 □mtr. groß, geeignet f. Lagerraum und alle anderen Arten billig **zu vermieten.**

Baugrundstücke
in jeder Größe und Preislage **zu verkaufen**
Linden, Brühl, Burgstraße 1, Immobilien.

Strafsache
gegen den Redakteur Martin Schwaebe aus Leverkusen-Wiesdorf, Kölnerstr. 34, geboren am 8. 5. 1911 daselbst, wegen Beleidigung durch die Presse.

Das Schöffengericht A I in Köln hat am 7. Oktober 1931 für Recht erkannt:

„Durch Urteil des Schöffengerichts Köln vom 7. 10. 1931 ist der Schriftleiter Martin Schwaebe wegen Beleidigung des Polizeihauptwachtmeisters Böker in Brühl, begangen in dem Artikel des Westdeutschen Beobachters Nr. 67 des 7. Jahrganges vom 20. 3. 1931 mit der Ueberschrift „Polizeiprovokation in Brühl“ zu 30.— RM Geldstrafe verurteilt worden“.

Köln, den 14. März 1932.

(LS) gez. Horn
Justizinspektor
als Urkundsbeamter der Geschäftsstelle.

Saatkartoffeln
Modrows, gelbe Industrie, allerbeste u. ertragreichste Spätkartoffel empfiehlt in Original **und** anerkannt 1 Absaat in bekannter Qualität
Kribben, Samenhandlg.
Kierberg, Fernr. 2276.

Lohnbrut
Anmeldungen 6. 24 4. 32
Einlegetermin 28. 4. 32
Brutgeld RM. 0.15 pro Ei bei Hundert und mehr RM. 0.10 pro Ei. Enteneier pro Stück RM. 0.05 mehr. Mindestan. 30 Eier.
Frau Gessner, Schwadorf, Sechtemerstr. 13.

Ausschnittleder!
Reine Eiche, Zahm- und Wild-Vache! Kernig und billig!
Wentzells Hartgummi,
anerkannt lange Haltbarkeit!
Schuhmacherei
J. NOWAK,
Brühl, Markt 20

Konkursverkauf
zu noch nie dagewesenen Preisen werden weiße u. farbige Wandplatten, Mosaikplatten, Solnhofer Bodenplatt geliefert.
Schriftliche Anfragen unter V D 324 a. d. Gesch.

Waggons Industrie-Saatkartoffeln
eingetroffen
RM 5.50 pro Zentner frei Haus.
Theo Vering,
Kartoffelgroßhandlg.
Badorf-Brühl
Fernruf 2794.

Fast neuer
Breitspurwagen
Tragkraft 80 Ztr. zu verkaufen. Fischenich, Plönerstr. 378.

Fortlaufend
Kies und Sand

Kies	für	Kierberg	2.50
Sand	„	Kierberg	3.30
Kies	„	Heide	2.—
Sand	„	Heide	2.80

Bestellung nimmt entgeg.
Johann Schlengermann, Heide-Grubiwerk, Grubenstraße 120.

Mädchen
17 J., welches im Nähen, Sticken etc. bewandert ist sucht Stelle im Haushalt. W. s. d. Geschäftsst. 690.

Fast neuer
Kinderwagen
sowie **Wochenendwagen** billig zu verkaufen. Hospitalstr. 17.

Jungtiere
reine Rasse, weiße und belg. Riesen. Gr. Chin. **Uhlhaas Römerstr. 153**

Zurück
Dr. med. Jackels
Nur Venen-Erkrankungen
Bein- und Fußleiden (Krampfaderleiden)
Köln Fernsprecher
Elisenstraße 18 22 94 09
Sprechst. vorm. 10—11½, nachm. 3½—5 Uhr außer Mittwochs- u. Samstags-Nachmittags

---

Wachschutzhunde
mannfeste Schäferhunde, Dobermänner, Airedale, Boxer u. Haushündchen all. Rassen preiswert, auf Probe. Teilzahlung. Scheren, Waschen, Trimmen, Kupieren, Dressur, Pension. **Wilms Tierpark, Köln, Bonnerstr. 152,** Fernsprecher 94263. Hundetausch — Ankauf.

Wer will Geld verdienen!
Für zeitgemäße prima Neuheiten, die leicht verkäuflich sind, werden überall strebsame **Vertreter** (auch Damen) gesucht.
Radio-Foppen, Brühl, Kölnstraße 46

EISU-Stahl- u. Holz-Betten
Schlafsim., Kinderbett., Stahlmatr., Chaisel., an jeden, Teilz., Katal. fr.
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Zentrumspartei und Sozialismus

Die Gefahren radikaler Strömungen

Die größte Schwierigkeit für die Koalition zwischen Zentrum und Sozialdemokratie bestand und besteht zweifellos auf dem Gebiete der **Kulturpolitik.** Wenn auch nicht geleugnet werden kann, daß die Sozialdemokratie in ihrer offiziellen Führung ein großes Maß von Zurückhaltung und Entgegenkommen an die kulturpolitischen Forderungen der Zentrumspartei bewiesen hat, so können trotzdem nicht die **radikalen und einflußreichen Strömungen** innerhalb der Sozialdemokratischen Partei verschwiegen werden, die jeden kulturpolitischen Vorgang innerhalb der Koalition mit größtem Mißtrauen und stärkster Animosität gegen Kirche und Religion verfolgt haben. Gerade die Tatsache, daß die Sozialdemokratie schon aus dem Gegensatz zu ihrem größten Gegner, dem Kommunismus, dann aber auch aus allgemeinen staatspolitischen Notwendigkeiten heraus ihre politischen und vor allem wirtschaftspolitischen Ziele zurückstecken mußte, hat vielfach zur Folge gehabt, daß die Aktivität der sozialistischen Kräfte sich auf kulturpolitischem Gebiete entlud. **Die Kulturaktion wurde zum Ventil des sozialistischen Radikalismus.**

Neben den vielfach beklagten und vom Zentrum auf das schärfste bekämpften **Freidenkerverbänden** war es vor allem die Gruppe der **Kultursozialisten,** welche die Sozialdemokratische Partei in unheilvoller Weise beeinflußte. Wie stark dieser Druck geworden ist, beweist u. a. der Umstand, daß der Führer des sozialistischen Freidenkerverbandes, **Max Sievers,** als Kandidat für die preußische Landtagswahl aufgestellt wurde. Eine Kandidatur von Max Sievers bedeutet zweifellos eine außerordentliche Belastung für ein weiteres Zusammenarbeiten von Zentrumspartei und Sozialdemokratie. Sievers ist es gewesen, der auf dem **Internationalen Freidenkerkongreß,** welcher am 6.-7. September 1931 in Berlin stattfand, die schmählichen Worte ausgesprochen hat:

„An der Schwelle der sozialistischen Gesellschaftsordnung wird die Leiche der christlichen Kirche liegen! Die Freidenker treten jetzt offen in die politische Arena, um den Sieg zu erkämpfen, den endgültigen Sieg des Freidenkertums über das Christentum!"

Derselbe Sievers sprach am 8. Mai 1931 in einer Berliner Freidenkerversammlung, die den Kampfruf ausgab: **„Hüte dich, Rom, wir zerschlagen dein Bollwerk!":**

„Gott wird uns helfen, sagen die Anhänger der christlichen Kirche, wir aber sagen, kein Gott hilft uns, wir sind nur darum im Elend, weil unsere Vorfahren auf einen Gott vertrauten. Wir werden alles unternehmen, diese Religion zu beseitigen und an ihre Stelle den Sozialismus zu setzen. Unsere Antwort auf die Notverordnungen wird **verschärfter Kampf gegen die Kirche** sein, und wir rufen der christlichen Kirche zu: „Das Jahrhundert ist angebrochen, wo du zugrunde gehen wirst, uns aber gehört die Zukunft!"

Die Aufstellung dieses Mannes zum Landtagskandidaten beweist, welchen betrüblichen **Aufschwung die radikalen Strömungen** innerhalb der Sozialdemokratischen Partei unter dem Druck der letzten politischen Ereignisse, aber auch — das mag hier ehrlich zugegeben werden — unter dem Drucke der unverantwortlichen nationalsozialistischen Hetze genommen haben. Die Radikalisierung der Sozialdemokratie muß uns vom Zentrum mit größter Sorge erfüllen. Umsomehr, als wir wissen, welch **enge geistige Zusammenhänge zwischen den kulturpolitischen Gruppen der SPD mit den Freidenkerorganisationen** bestehen.

Das Zentrum hat schon 1930 hierauf aufmerksam gemacht und vor allem auf die **Vorgänge des Magdeburger Parteitages** hingewiesen. In Magdeburg wehrte sich die kultursozialistische Opposition. u. a. Frau Professor **Anna Siemsen** und **Dr. Löwenstein,** dagegen, daß die Gruppe der katholischen Sozialisten sich verstärken und mit ihren katholischen Gesellschaftsanschauungen die Sozialdemokratische Partei nachteilig beeinflussen könnte. Die Sozialdemokratische Partei müsse sich ein neues einheitliches und selbständiges Kulturbewußtsein schaffen, und hier sei die Grenze, an der sich jede Toleranz brechen müsse. Bedauerlicherweise glaubte sich der Führer der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, **Dr. Breitscheid,** zu einer Erwiderung verpflichtet, welche die **antiklerikale Grundtendenz,** die hinter jedem koalitionspolitischen und opportunistischen Entgegenkommen der Sozaldemokratie hervorschimmert, in krasser Weise zum Ausdruck brachte. Breitscheid erklärte in Magdeburg:

„Man hat meinem Freunde Sollmann und mir zu weitgehende Toleranz gegenüber der Kirche vorgeworfen. Ich möchte nicht mißverstanden werden. Ich habe nicht gesagt, daß wir gegenüber den Kirchen als Organisationen Toleranz üben sollen, sondern gegenüber religiösen und antireligiösen Bekundungen der einzelnen. **Zwischen Kirche und Religion ist ein Unterschied zu machen.** Wenn sich die Kirche anmaßt, ihre Rechte auf Gebiete auszudehnen, die unserer Ueberzeugung nach dem Staate vorbehalten sein sollen, so haben wir gegen einen solchen Uebergriff der Kirche mit aller Entschlossenheit Front zu machen. Etwas anderes ist es mit den Gewissensfragen der Religion. Es gibt Leute, die ein starkes religiöses Bedürfnis haben und nicht in einer Kirche sind, die sogar aus einem religiösen Bedürfnis heraus aus den Kirchengemeinschaften ausscheiden. Auf diese die nötige Rücksicht zu nehmen, war der Grundgedanke meiner Ausführungen. Es ist mehrfach die große Angst und Sorge vor dem Klerikalismus und der katholischen Kirche zum Ausdruck gekommen. Ich bitte, diese Angst nicht zu übertreiben. Wir müssen doch auch etwas Selbstbewußtsein in dieser Sache haben, müssen uns auf Grund unserer Weltanschauung stark genug fühlen, den Kampf gegen etwaige Uebergriffe der katholischen Kirche und des Klerikalismus selbst bei Vorhandensein eines Konkordates zu führen. Wir würden darin vielleicht noch stärker sein, wenn es nicht viele Leute gäbe, die zwar antireligiöse Reden gelegentlich halten, die sich aber doch mit Rücksicht auf die Ueberlieferung auf Familienansehen usw. nie dazu entschließen können, zum Beispiel auf die Taufe und Einsegnung ihrer Kinder zu verzichten. Wer so energisch den Kampf gegen den Klerikalismus zu führen entschlossen ist, soll in unseren eigenen Reihen beginnen und dafür sorgen, daß da die Schlußfolgerungen gezogen werden ..."

Diese Erklärung Breitscheids auf dem Magdeburger Parteitag zeigt uns, welch starkes Echo die Forderung von Anna Siemsen nach einem einheitlichen sozialistischen Kulturbewußtsein auf dem Magdeburger Parteitag gefunden hat, wie groß der Einfluß des Kultursozialismus innerhalb der Sozialdemokratie ist. Auch Breitscheid versuchte die sophistische Unterscheidung zwischen Kirche und Religion vorzunehmen, die sowohl von Kultursozialisten wie auch von Freidenkern immer vorgeschoben wird. Man will angeblich nicht die Religion treffen, sondern nur die „Mißstände" oder die „Herrschsucht" der kirchlichen Organisation. Man will eine weltanschauliche Einstellung ohne Christentum und ohne Dogma, wie sie der **sozialistische Kultusminister Grimme** verkündet hat:

„... Ein Dogma als Gewissensfolter ist Verrat ..." „... Schon hört man auf, Glaube, Kirche und Religion in eins zu setzen ..." „.. Wir stehen heute am Grabe des weltabgewandten Christentums, dem die Auferstehung und Uebermenschung Christi alles war."

Dr. Breitscheid hat sich in Magdeburg mit dieser kultursozialistischen Taktik weitgehend identifiziert, zum mindesten ihr innerhalb der Partei einen weiten Spielraum gestattet. Das Zentrum hat schon rechtzeitig auf die außerordentlichen Gefahren, die in einer solchen Entwicklung liegen, aufmerksam gemacht. Breitscheid hat sich aber auf die Vorhaltungen des Zentrums hin in völlig ungenügender Weise und mit allgemeinen Redensarten zu drücken versucht.

Es ist angesichts des Wahlkampfes Pflicht der Zentrumspartei auf diese unerfreulichen Zusammenhänge hinzuweisen. Der Kultursozialismus, der sich in Magdeburg breit zu machen suchte, ist eine ebenso große Gefahr für die christlichen Kirchen wie das Freidenkertum. Bekämpft er doch in gleicher Weise das Dogmenchristentum und die staatliche Unterstützung kirchlicher Wohlfahrtseinrichtungen.

Preußen und die Landwirtschaft

Das Elend der Arbeitslosigkeit und die schlechten Einnahmen des Landwirtes kommen, so widersinnig das auch erscheinen mag, nicht aus der allgemeinen Not der Welt, sondern aus dem sinnlosen Ueberfluß. Auf dem ganzen Erdball gibt es heute viel mehr landwirtschaftlich benutzten Boden als vor dem Krieg. Ebenso gibt es auf der ganzen Erde viel mehr Fabriken als vor dem Jahre 1914.

Alle am Krieg beteiligt gewesenen Länder tragen riesenhafte Pensionslasten für die Hinterbliebenen der Gefallenen und plagen sich mit Kriegsschulden. Die Völker sind arm geworden.

Die Folgen dieser aus der Erschütterung der Kriegszeit entstandenen Verhältnisse spürt auch der kleinste Bauer. Bei ruhigem Nachdenken kommt er selbst zu der Ueberzeugung, daß die eben geschilderten Folgen nicht auf dem Wege der Gesetzgebung eines einzelnen Landes beseitigt werden können. Nehmen wir das Beispiel der deutschen Zölle. Sie haben zwar erreicht, daß bei uns zum Glück das Getreide und der Zucker nicht so schlecht bezahlt werden wie auf dem Weltmarkt, aber was nützt es dem Bauer, wenn er höhere Preise bekommt als sein Berufsgenosse in anderen Ländern — auch die deutschen Preise sind für die 6 Millionen Erwerbslose zu hoch.

Hat der Arbeiter Geld, so rollt es zum Bauern.

Die Aufgabe des Staates in solchen Notzeiten ist nicht nur, dafür zu sorgen, daß der Arbeitslose wenigstens ein paar Mark in die Tasche bekommt, damit er sich Brot kaufen kann und die Miete zahlt.

Der Staat soll überall helfen wo Not ist, und auch in der preußischen Landwirtschaft gibt es viele Not. Selbstverständlich kann kein Staat mehr Geld ausgeben als er durch Steuern einnimmt.

Hat nun Preußen für die Landwirtschaft in den jüngst vergangenen Jahren nach Maßgabe seiner Mittel ausreichend etwas getan?

In den Jahren von 1924 bis 1930 hat Preußen in einer ganzen Anzahl von Anleihegesetzen insgesamt 676 Millionen Mark Mittel für die Landwirtschaft beschafft.

Eine großzügige Gesetzgebung unterstützte diese Fürsorge für die Landwirtschaft. Nicht nur die Bildung von Bodenverbesserungsgenossenschaften wurde durch besonderes Gesetz neu gestaltet, auch die Umlegungsordnung, die Wachtschutzordnung, das Moorschutzgesetz, das Gesetz über die Landeskulturbehörden und eine ganze Reihe ähnlicher Gesetze zeugen davon.

Zu beachten ist überdies, daß die preußische Hilfe für die Landwirtschaft gemeinsam mit der Reichshilfe funktioniert. Für den Gemüse-, Obst- und Gartenbau wurden durch Preußen viele Millionen an Darleben und Beihilfen gewährt. Die staatliche Milchleistungskontrolle umfaßte 1914 300 000 Kühe in 10 000 Betrieben, im Jahre 1930 dagegen 730 000 Kühe in 41 000 Betrieben. Die Zahlen zeigen, daß man sich hier im besonderen um landwirtschaftliche Kleinbetriebe gekümmert hat.

Die Preußische Regierung hat die Landwirte nicht mit Versprechungen zu beruhigen versucht, sie hat ihnen geholfen. Der Landbund hat seine berufliche Aufgabe vernachlässigt und statt dessen politische Propaganda betrieben.

Er hat dem Landwirt eingeredet, daß man durch Zölle und durch immer wieder neue Sanierung des Großgrundbesitzes aus allgemeinen Steuermitteln die preußische Landwirtschaft retten könne. Die Tatsachen zeigen, daß das nicht der Fall ist, denn genau so wie in der Getreideerzeugung sind die Sorgen der Landwirtschaft in der Veredlungsproduktion auf jenem Wege nicht kleiner geworden.

Der Bauer braucht Land und in der Stadt braucht er für seine Waren Käufer. Wer auf dem Lande Boden fassen will, dem muß geholfen werden, ebenso wie denen, die schon immer mit dem Lande verwachsen waren. So sind durch die Preußische Regierung in den Jahren 1919 bis 1931 rund 43 000 ländliche Siedlungsstellen mit 480 000 Hektar Land errichtet worden. Das alte Preußen hat in den letzten dreißig Jahren vor dem Krieg rund 22 000 Ansiedlerstellen mit 310 000 Hektar geschaffen, und das alte Preußen war reich.

Das neue, arme Preußen hat in den letztvergangenen Jahren in jeder Woche fünf neue Bauerndörfer errichtet. Wer glaubt, daß diese Regierung sich nicht um den Landwirt kümmere?

Die Hauptbildungsstätte des Bauern und des Landarbeiters ist die landwirtschaftliche Fortbildungsschule. Im Jahre 1913 gab es in Preußen 6 600 solcher Schulen, jetzt gibt es 13 000 landwirtschaftliche Fortbildungsschulen in Preußen. Vor dem Krieg gab es auf dem Lande keine einzige Mädchenfortbildungsschule, heute sind es schon weit über 1000.

Selbstverständlich wird von Preußen auch das umfangreiche Gebiet des landwirtschaftlichen Forschungswesens dauernd gefördert. Wo man auch im preußischen Haushalt herumblättert, überall findet man Ausgaben für die Landwirtschaft.

Man erinnere sich hier, wie Preußen die Raiffeisenbank und viele andere Genossenschaften durch nahezu 100 Millionen Mark Staatsmittel vor dem Zusammenbruch gerettet hat.

Das ist die tätige Leistung für die Landwirtschaft, damit kann sich die Regierung Braun und das neue Preußen sehen lassen.

Sevillas berühmteste Kathedrale eingeäschert





Die Kirche St. Julian in Sevilla, eines der berühmtesten Baudenkmäler Spaniens, ist durch ein Feuer vollständig zerstört worden. Viele wertvolle Kunstschätze sind dem Brand zum Opfer gefallen.

Unter den zerstörten Schätzen befindet sich auch eine berühmte Madonna (rechts), die wir hier vor und nach dem Brande zeigen.

In tausenden von Familien

wird von Ihnen gesprochen, — aber nur an den Tagen, zu welchen eine Anzeige in der „Brühler Zeitung" steht

Ungewisse Zukunft für Deine Frau, wenn Du nicht mehr da bist —
für Deinen Sohn, wenn Du ihm nicht mehr helfen kannst —
für Deine Tochter, wenn Du nicht mehr für sie sorgen kannst —

also Lebens-Versicherung!

Der Mittelstand

Wochenbeilage für Handwerk, Handel und Gewerbe.

Wirtschaftsnot und Abmeldung des Gewerbebetriebes.

Die gegenwärtigen schlechten Beschäftigungsverhältnisse, insbesondere von zahlreichen Handwerksbetrieben, und der vielfach zu beobachtende Betriebsstillstand im vergangenen Winter haben manchen in letzter Zeit die Frage aufwerfen lassen: Unter welchen Voraussetzungen kann ich meinen Betrieb abmelden, um mich hauptsächlich auch bei der Gewerbesteuer zu entlasten? In früherer Zeit wäre man auf einen solchen Gedanken auch bei schlechtester Beschäftigung des Betriebs nie gekommen, denn man ging ganz richtig davon aus, daß ein Betrieb nur dann abgemeldet werden könne, wenn er in irgendeiner Weise, sei es durch Verkauf oder sonstwie, aufgegeben werde. Heute kommt aber der Frage der Betriebsabmeldung wegen der enormen Steuerbelastung, die sich auch einem wesentlich verschlechterten Geschäftsgang nur ungenügend und viel zu langsam anpaßt, erhöhte Bedeutung zu. Nicht zu vergessen ist dabei, daß die wenigen noch vorhandenen Aufträge oft den Schwarzarbeitern zufallen, sodaß tatsächlich manche Handwerksbetriebe vollständig ruhen. Es muß daher auch in diesem Zusammenhang darauf aufmerksam gemacht werden, daß es heute mehr als je Pflicht aller, auch der örtlichen Gewerbeorganisation ist, der Schwarzarbeit die größte Aufmerksamkeit zu schenken.

Die in Betracht kommenden Polizei- und Steuerbehörden aber müssen alle Mittel im Kampf gegen die Schwarzarbeit anwenden, wenn sie manchen selbständigen, als Steuerkraft zu wertenden Handwerksbetrieb dem Untergange preisgeben wollen.

Nach den Bestimmungen des Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuergesetzes und den Ausführungsbestimmungen dazu gilt ein Gewerbe dann als erloschen, wenn es tatsächlich nicht mehr betrieben wird. Die Abmeldung kann also dann erst erfolgen, wenn das Gewerbe vollständig eingestellt ist. Ein abgemeldeter Betrieb kann daher auch keine Aufträge, nicht einmal kleine Reparaturaufträge mehr ausführen. Tut er es dennoch, so macht er sich wegen unrechtmäßiger Abmeldung seines Betriebes evtl. auch wegen Steuergefährdung oder Steuerhinterziehung strafbar; seine Gewerbesteuerpflicht lebt überdies in dem bisherigen Umfang wieder auf. Innerhalb einer Frist von 14 Tagen nach dem Aufgeben des Gewerbebetriebes hat die Abmeldung beim Ortsvorsteher, Steueramt etc. zu erfolgen.

Die Wirkung einer Betriebsabmeldung in steuerlicher Hinsicht zeigt sich vor allem bei der Gewerbesteuer. Die Gewerbesteuerpflicht endet mit dem Schluß des Monats, in dem das Gewerbe vollständig eingestellt oder abgemeldet wird. Die Behörden werden daher bei einer Abmeldung vor allem die Frage prüfen, ob der Betrieb auch tatsächlich vollständig eingestellt ist, da die formelle Abmeldung allein noch keinen Anspruch auf Abschreibung der Gewerbesteuer begründet.

Bei der Umsatz- und Einkommensteuer muß sich der Geschäftsrückgang und schließlich auch die Betriebsabmeldung automatisch bei der Jahressteuerveranlagung auswirken.

Besonders akut ist gegenwärtig die Frage der Betriebsabmeldung im Baugewerbe. Hier ist aber wie bei anderen Saisongewerben (z. B. Hotels und Zimmervermietungen in Bade- und Kurorten) noch eine besondere gesetzliche Bestimmung zu beachten. Zeitweilige durch die Natur des Gewerbes bedingte Unterbrechungen des Betriebs im Laufe des Jahres bewirken kein zeitweiliges Ende der Gewerbesteuerpflicht (§ 47 Gewerbesteuerordnung vom 18. 1. 1927). Unter Hinweis auf diese Bestimmungen werden die Behörden, wie die Erfahrung zeigt, bei den Baugewerbebetrieben nur schwer die Betriebsabmeldung und die Einstellung der Gewerbesteuerleistungen als zu Recht bestehend anerkennen. Sie werden vielmehr erklären, daß es sich um ein durch die Jahreszeit bedingtes zeitweiliges Ruhen des Betriebes handle, das zu einer Betriebsabmeldung nicht berechtige und die Abschreibung der Gewerbesteuer nicht im Gefolge habe. Es kann aber kein Zweifel darüber bestehen, daß die heutige Geschäftsruhe in manchen Baugewerbebetrieben mit der bekannten saisonmäßigen Ruhezeit nichts zu tun hat, sondern daß die Beschäftigungslosigkeit hauptsächlich durch die allgemeine Wirtschaftskrise hervorgerufen wurde. In solchen Fällen kann auch der Baugewerbetreibende auf seiner Betriebsabmeldung bestehen. Er muß sich aber dann darüber im Klaren sein, daß er irgendwelche Aufträge nicht mehr ausführen darf, solange der Betrieb nicht wieder angemeldet ist. Erfolgt aber nach kurzer Zeit Wiederanmeldung des Betriebes, so wird die Behörde wiederum daraus den Schluß ziehen, daß der Berieb nur saisonmäßig geruht hat, woraus für den Gewerbetreibenden die oben geschilderten unangenehmen Folgen einer unrichtigen Betriebsabmeldung entstehen können.

Nimmt eine Gemeindebehörde die Betriebsabmeldung nicht an, so steht dem Gewerbetreibenden ein Rechtsmittelweg in der Weise offen, daß er einen Anrag auf Abschreibung seines Betriebes bei der Gewerbesteuer an das zuständige Finanzamt richtet. Lehnt das Finanzamt diesen Antrag ab, so ist dagegen Beschwerde an das Landesfinanzamt möglich, das endgültig entscheidet.

Wie sich aus obigen Darlegungen ergibt, ist die Frage der Betriebsabmeldung auch vom Gewerbetreibenden nach den verschiedensten Seiten hin, ernstlich zu prüfen. Es muß vor allem auch beachtet werden, daß er nach Abmeldung des Betriebes keine Möglichkeit mehr hat, sich um kleinere Aufträge vorübergehender Art, derentwegen eine Wiederanmeldung des Betriebes nicht in Frage kommt, zu bemühen, sondern daß er auch ihm zugehende Aufträge abweisen muß. Daß der Konkurrent, der seinen Betrieb fortführt, eine solche Situation gründlich ausnützen wird, liegt auf der Hand. Nicht nur augenblicklichen, sondern auch schweren dauernden Schaden könnte sich der Einzelne dadurch in seinem Geschäft unter Umständen zufügen.

Kommt aus allen diesen Gründen eine Betriebsabmeldung nicht in Betracht, so bleibt dem Gewerbetreibenden, der infolge der unzureichenden Beschäftigung nicht mehr in der Lage ist, seinen Gewerbesteuerverpflichtungen nachzukommen, nur der Ausweg, um teilweise Nachlaß seiner Gewerbesteuer bei der Gemeindebehörde zu ersuchen. Die Gemeindebehörden werden diesen Gesuchen, die bis zum Abschluß des laufenden Rechnungsjahres gestellt werden können, jetzt sicher angesichts der katastrophalen Geschäftslage vieler Betriebe mehr Rechnung tragen müssen als bisher.

(Entnommen den Mitteilungen der Handwerkskammer vom 1. März 1932.)

Polizeiverordnung über die Schornsteinreinigung im Reg.-Bez. Köln.

Um die Hausbesitzer über die Vorschriften bei der Reinigung der Schornsteine aufzuklären, geben wir untenstehend den genauen Wortlaut über die Vorschriften dieser Reinigung für den Regierungsbezirk Köln wieder.

§ 1.

Der Besitzer eines Gebäudes ist verpflichtet, die darin befindlichen Schornsteine in den nachfolgend bestimmten Zeitabschnitten durch den zuständigen Bezirksschornsteinfeger oder dessen Hilfskräfte reinigen zu lassen. Die Hausbewohner haben dabei den Zutritt zu den Schornsteinen der Feuerungsanlage zu gestatten, gegebenenfalls zu ermöglichen.

Als reinigungspflichtige Schornsteine gelten auch alle ins Freie ausmündenden eisernen Rauchröhre und Ofenröhren, soweit sie aus den Gebäuden herausragen.

Auf freistehende Schornsteine für größere Feuerungsanlagen und Dampfkesselfeuerung findet diese Verordnung keine Anwendung.

§ 2.

Die Schornsteine sind zu reinigen:

a) wenn sie das ganze Jahr hindurch in Gebrauch sind, einmal in jedem Kalendervierteljahr;
b) wenn sie im Sommer nicht in Gebrauch sind, jährlich dreimal, und zwar im ersten, zweiten und vierten Kalendervierteljahr;
c) wenn sie nur dem Schmiedebetrieb dienen und nicht mit sonstigen Heizanlagen in Verbindung stehen, zweimal jährlich, und zwar im zweiten und vierten Kalendervierteljahr;

Schornsteine, an die nur Gasfeuerstätten angeschlossen sind, sind alljährlich zweimal, im ersten u. dritten Vierteljahr, erstmalig aber vor der Inbetriebnahme, zu prüfen. Die Prüfung hat sich darauf zu erstrecken, ob an Gasschornsteine unzulässige, Ruß erzeugende Feuerstätten angeschlossen sind, und ob Verstopfungen oder Querschnittverendungen vorliegen.

Als im Gebrauch befindlich gelten hinsichtlich der Reinigungsfristen diejenigen Schornsteine, an welche Feuerungsanlagen angeschlossen sind; als im Sommer nicht in Gebrauch befindlich gelten solche Schornsteine, die ausschließlich der Zimmerheizung dienen.

§ 3.

Die Ortspolizeibehörden können in besonderen Fällen mit Rücksicht auf die Anlagen der Schornsteine oder deren Gebrauch zum Gewerbebetrieb eine häufigere Reinigung anordnen.

Die Ortspolizeibehörden können anordnen, daß Schornsteine, die infolge der Eigenart ihrer Benutzung oder Verwendung besonderer Brennstoffe mit Hart- oder Glanzruß behaftet sind, und sich mit dem Kehrgerät nicht reinigen lassen, ausgebrannt werden.

§ 4.

Die Schornsteinfeger haben den beim Reinigen sich ergebenden Ruß der Schornsteine in ein vom Hausbesitzer zu stellendes feuersicheres Gefäß zu entleeren.

§ 5.

Die Schornsteinfeger haben dem Hausbesitzer Anzeige zu machen, falls sie einen baulosen oder zur Durchführung der ordnungsmäßigen Reinigung ungeeigneten Schornstein antreffen. Werden die angezeigten Mängel nicht beseitigt, so hat der Schornsteinfeger dies der zuständigen Ortspolizeibehörde anzuzeigen.

§ 6.

Die Bezirksschornsteinfeger haben das Reinigen der Schornsteine spätestens am letzten Werktage vor der Reinigung den Hausbewohnern in ortsüblicher Weise anzukündigen.

§ 7.

Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 150,— Rmk., ersatzweise mit entsprechender Haft, bestraft.

§ 8.

Diese Verordnung tritt am 1. Juli 1930 unter gleichzeitiger Aufhebung aller diesen Gegenstand betreffenden Orts- und Kreispolizeiverordnungen in Kraft.

Sofortige Anmeldung von Zahlungsverpflichtungen gegenüber dem Ausland!

Bis zum 14. April bei der Anmeldestelle für Auslandsschulden.

Gemäß der Zweiten Verordnung zur Durchführung der Verordnung über die Anmeldung von Zahlungsverpflichtungen gegenüber dem Ausland („Deutscher Reichsanzeiger und Preußischer Staatsanzeiger" Nr. 75) vom 30. März 1932 müssen bis zum 14. April 1932 die Schuldner Zahlungsverpflichtungen gegenüber dem Ausland und dem Saargebiet, soweit ihre Gesamtverpflichtungen den Nennwert oder den Gegenwert von 5000 ℳ ausmachen und übersteigen, bei der Anmeldestelle für Auslandschulden (Berlin, Kurstraße 51) anmelden. Ohne Rücksicht auf den Zeitpunktk der Fälligkeit sind alle am 29. Februar 1932 in Reichsmark oder ausländischer Währung bestehenden Zahlungsverpflichtungen, seien es Kapitalschulden oder Zinsschulden, also auch Hypothekenschulden und -zinsverpflichtungen, an ausländische Gläubiger sofort anmeldepflichtig. Anmeldevordrucke erhält man kostenlos bei der Anmeldestelle für Auslandschulden und bei sämtlichen Reichsbankanstalten.

Nochmals Umsatzsteuervergünstigung.

Geltung auch für Kolonial-, Gemischt-, Futtermittelgeschäfte usw.

Wir haben bereits in der Mittelstandsbeilage vom 21. Januar 1932 die Verordnung veröffentlicht, nach der bestimmte Waren, vor allem Backwaren und gewisse Getreidesorten, noch mit 0.85 Prozent zu versteuern sind und nicht mit 2 Prozent versteuert werden müssen. Da Unklarheiten über die Auswirkungen dieser Verordnung bestehen, veröffentlichen wir untenstehend den Wortlaut der Verordnung noch einmal. Diese Verordnung gilt nicht nur für Bäckereien, sondern für alle Geschäfte und Betriebe, die die obengenannten Waren verkaufen. Wir legen deshalb unseren Lesern nahe, gegebenenfalls diese Ausführungen auszuschneiden und gut aufzubewahren. Der Wortlaut der Verordnung besagt folgendes:

Die am 1. Januar 1932 in Kraft getretenen neuen Steuersätze der Umsatzsteuer (2 v. H. des Entgelts, für Die Großbetriebe des Einzelhandels 2,5 v. H. des Entgelts) gelten nach § 12 Abs. 2 UStG. — gemäß der die Umsatzsteuer neu regelnden Bestimmungen der Notverordnung vom 8. Dezember — nicht für Getreide, Mehl, Schrot oder Kleie aus Getreide, sowie daraus hergestellte Backwaren. Für diese für den Massenverbrauch bedeutsamen Lebensmittel bleiben die bisherigen Sätze in Kraft, nämlich 0.85 v. H. allgemein, sodann bei den Großbetrieben des Einzelhandels und den Konsumvereinen 1,35 v. H. Welche Lebensmittel im einzelnen diesen Vergünstigungen unterliegen, hat das Reichsfinanzministerium in einem Runderlaß an die Landesfinanzämter vom 24. Dezember 1931 (S. 4212 — 4 III) im einzelnen erläutert. Vorbehaltlich einer abweichenden Entscheidung der Rechtsmittelbehörden gehören danach zu den zum ermäßigten Steuersatz steuerpflichtigen Lieferungen solche von Gereide aller Art, also auch von Futtergetreide, Buchweizen, Hirse, Mais und Dari, ferner von Mehl aus Getreide aller Art, auch von Mischungen aus solchem Mehl, außerdem u. a. auch die Lieferungen von Futtermehl, Nachmehl sowie von Kindermehl aus Weizenmehl mit Zusätzen (z. B. von Zucker, eingedickter Milch, Kakaopulver oder gemahlener Schokolade). Bei Verwendung von Zusätzen zum Mehl ist jedoch Voraussetzung für die Anwendung des ermäßigten Steuersatzes, daß das Mehl aus Getreide den Hauptbestandteil bildet. Auch Schrot und Kleie aus Getreide aller Art sind mit 0,85 v. H. bezw. 1,35 v. H. steuerpflichtig.

Als Backwaren im Sinne des § 12 Abs. 2 sind alle Gegenstände anzusehen, die einem Backverfahren unterzogen werden und aus Mehl von Getreide bestehen, also außer Brot und Brötchen u. a. Kuchen, Einback, Zwieback, Keks. Die Mitverwendung sonstiger Gegenstände (z. B. von Milch, Butter, Eiern, Gewürzen, Zucker, Rosinen, Mandeln, Honig) auch solcher, die nicht für die Backfähigkeit erforderlich sind, schließt die Behandlung als Backware nicht aus, wobei es auf das wert- oder mengenmäßige Verhältnis dieser mitverwendeten Bestandteile zu dem Mehl nicht ankommt. Als Backwaren sind mithin auch anzusehen Torten, die mit Früchten belegt oder gefüllt sind oder unter Zusatz von Kakaomassen oder Schokolade hergestellt worden sind, sowie z. B. Windbeutel, die mit Schlagsahne gefüllt sind. Werden bei einem einheitlichen Lieferungsgeschäft über mehrere Gegenstände Backwaren mit angegeben (z. B. Brot beim Mittagessen), so ist das gesamte Entgelt für die Lieferung zum Steuersatz von 2 v. H. steuerpflichtig, sofern die Backware lediglich der geringwertigere Teil ist.

Nicht zu Gegenständen des § 12 Abs. 2 gehören u. a. Stroh, Häcksel, Flachs, Hanf, Malz-Kaffee, Roggenkaffee, Reis, Hülsenfrüchte, z. B. Bohnen, Erbsen, Linsen, Oelfrüchte und Sämereien (z. B. Raps, Rübsen, Leinsaat, Hanfsaat), Teigwaren, sowie Gries und die Erzeugnisse der Spezialmüllerei (z. B. Graupen, Grütze), Mehl oder Gries aus Reis, Mehl aus Hülsenfrüchten, Stärke, Stärkemehl, Puddingpulver, Flocken. Zubereitungen, die sich auf die begünstigten Lebensmittel erstrecken, wie z. B. Lagerung, Beförderung des Getreides oder sein Vermahlen im Werklohn, fallen nicht unter die Vorschrift des § 12 Abs. 2. Voraussetzung für die Inanspruchnahme der Vergünstigung ist, daß der Steuerpflichtige in seinen Voranmeldungen und Steuererklärungen die Umsätze, für die er vom 1. Januar 1932 ab den ermäßigten Steuersatz in Anspruch nimmt, getrennt von den übrigen steuerpflichtigen Umsätzen angibt. Ist aus den Aufzeichnungen des Geschäftsunternehmens nicht ersichtlich, wie sich die Entgelte auf die Umsätze, für welche verschiedene Steuersätze bestehen, verteilen, so sind die zum Steuersatz von 0,85 v. H. steuerpflichtigen Umsätze vom Finanzamt zu schätzen.

Verwaltungsbericht der Stadt Brühl 1931

3.

Wohlfahrtsamt:

I. Einzelfürsorge:

Die Fürsorge für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene umfaßt: 130 Kriegsbeschädigte und 63 Kriegshinterbliebene. Zusatzrente erhielten 26 Kriegsbeschädigte und 52 Kriegshinterbliebene; Beihilfen wurden Kriegsbeschädigten in 79, Kriegshinterbliebenen in 161 Fällen gewährt.

Zur Zeit beziehen 46 Personen Kleinrentnerbeihilfen. Es wurden 53 Anträge auf Kleinrentnerbeihilfe, Uebernahme von Krankenhauspflegekosten usw. genehmigt.

Die Fürsorge für Rentenempfänger der Invalidenversicherung gliedert sich in folgende Arten:

194 Personen beziehen Invalidenrente, 6 Personen Altersrente, 62 Personen Witwenrente und 79 Personen Waisenrente. Von der oben genannten Zahl der Rentenempfänger erhalten wegen besonderer Bedürftigkeit 82 Personen Sozialrentenunterstützung. Im Laufe des Jahres wurden 36 Anträge auf Invalidenrente und 12 Anträge auf Gewährung von Hinterbliebenenrente (Witwen- und Waisenrente) entgegen genommen.

In laufender Fürsorge standen 325 Hilfsbedürftige (einschl. Mietbeihilfen). 35 Hilfsbedürftige befinden sich in Anstaltspflege. Ferner sind 14 Kinder in Privat- und 8 Kinder in Anstaltspflege untergebracht.

In 38 Fällen wurde rückständige Miete aus Fürsorgemitteln gezahlt, um die zwangsweise Ausweisung der betr. hilfsbedürftigen Familien aus ihren Wohnungen zu vermeiden.

In 1718 Fällen (im Vorjahre 987) wurde vorübergehende Unterstützung gewährt.

Infolge Fristablaufs schieden 521 (im Vorjahre 255) Arbeitslose aus der Erwerbslosen- oder Krisenfürsorge aus, die dann von der allgemeinen Fürsorge betreut wurden. Wegen Uebernahme von Arbeit — durch von der Stadt Brühl bereitgestellten Arbeit wurden 52 Fürsorgeempfänger in Arbeit vermittelt —, Wohnungswechsel usw. sind 204 aus der Wohlfahrtsfürsorge ausgeschieden, so daß Ende März 1932 noch 317 Wohlfahrtserwerbslose unterstützt wurden.

1 Knabe und 3 Mädchen wurden in Fürsorgeerziehung untergebracht, Schutzaufsicht wurde bei 6 Knaben und 4 Mädchen angeordnet.

Für 45 Personen wurde ein Vormund bezw. Pfleger bestellt.

25 Pflegekinder, darunter 7 unter 6 Jahren, sind in Familienpflege untergebracht.

Einer Familie wurde die Erlaubnis zum Halten eines Pflegekindes erteilt.

24 Wöchnerinnen, die keinen Anspruch an Krankenkassen hatten, erhielten Wochenfürsorge, außerdem wurden an 5 Wöchnerinnen Stärkungsmittel geliefert.

27 hilfsbedürftigen Wöchnerinnen wurde von dem Vaterländischen Frauenverein eine Wartefrau zur Verrichtung ihrer häuslichen Arbeiten zur Verfügung gestellt.

Die Kinderspeisung wurde im Winterhalbjahr fortgeführt als Milchspeisung; es wurden durchschnittlich täglich 600 Kinder gespeist. Ein Süßbrödchen (Milch) wurde jedem Kinde zugegeben.

Im Laufe des Jahres wurden 27 Kinder hilfsbedürftiger Eltern auf Grund kreisärztlicher Untersuchung in Erholungsheimen untergebracht und zwar überwiegend in dem Kreis-Kindererholungsheim in Porta. 6 Anträge sind noch unerledigt.

12 Krüppelkinder befinden sich in Anstaltspflege, von denen 1 im Berichtsjahre untergebracht wurde.

15 Personen wurden auf Grund kreisärztlicher Untersuchung in Lungenheilstätten untergebracht. Die Durchführung der Verfahren oblag der Landesversicherungsanstalt, dem Kreiswohlfahrtsamt Köln-Land oder dem Verein zur Verpflegung Genesender in Köln.

In Anstaltspflege als Geisteskranke, Epileptiker und Schwachsinnige befinden sich 28 Personen; 5 Personen wurden im Laufe des Jahres untergebracht.

4 Geisteskranke, Epileptiker pp. leben im Haushalte ihrer Angehörigen.

II. Allgemeine Entwicklung:

Das Rechnungsjahr 1931 stand im Zeichen einer überaus starken Steigerung der Ausgaben für die Wohlfahrtserwerbslosen. Diese Belastung ist für die Gemeinden nicht länger zu tragen, so daß unbedingt eine gemeinsame Regelung dieser Frage durch das Reich notwendig ist. Eine zahlenmäßige Uebersicht über die Entwicklung der Erwerbslosenkrise im allgemeinen und der Wohlfahrtserwerbslosenfrage im besonderen geben die nachstehenden Aufstellungen:

I. Gesamtzahl der vom Arbeits- und Wohlfahrtsamt Unterstützten:

	HUE	Zuschlagsempfänger	Zusammen
1. 4. 1931	667	735	1402
1. 4. 1932	803	1169	1972
Steigerg.:	136=20%	434=59%	570=40%

Ein Bild von der starken Verschiebung innerhalb der einzelnen Gruppen der Unterstützten ergibt sich aus folgenden Zahlenreihen:

II. Es wurden unterstützt:

1. vom Arbeitsamt

a) durch ALU

	ALU (HUE)	Zuschlagsempfänger	Zusammen
1. 4. 1931	422	384	806
1. 4. 1932	229	265	494
Minderg.:	193=84%	119=45%	312=63%

b) durch KRU

	KRU (HUE)	Zuschlagsempfänger	Zusammen
1. 4. 1931	122	158	280
1. 4. 1932	259	461	720
Steigerg.:	137=112%	303=198%	440=157%

2. vom Wohlfahrtsamt:

	WE (HUE)	Zuschlagsempfänger	Zusammen
1. 4. 1931	123	193	316
1. 4. 1932	315	443	758
Steigerg.:	192=156%	250=129%	442=139%

Während also bei der Arbeitslosen-Unterstützung (ALU), die finanziell vom Arbeitsamt allein getragen wird, eine Senkung der Zahl der Unterstützten um 84 Prozent, 45 Prozent bezw. 63 Prozent (insgesamt) eingetreten ist, erhöhte sich bei der Krisen-Unterstützung, zu der die Gemeinden **ein Fünftel** zusteuern müssen, die Gesamtzahl der unterstützten Personen um 157 Prozent. Und in der Wohlfahrtserwerbslosen-Fürsorge, deren Kosten **völlig** von den Bezirksfürsorgeverbänden und Gemeinden aufgebracht werden müssen, betrug die Steigerung bei den Hauptunterstützungsempfängern 156 Prozent, bei den Zuschlagempfängern 129 Prozent und zusammen 139 Prozent. Sehr einleuchtend wird die Verschiebung zu ungunsten des Wohlfahrtsamtes, wenn demgegenüber die geringe Gesamtsteigerung um 11,8 Prozent bei dem Arbeitsamt beachtet wird.

Um die schwierige Lage sämtlicher vom Arbeits- wie vom Wohlfahrtsamt betreuten Personen nach Kräften zu bessern, haben Stadtverwaltung und Vertretung mit Rücksicht auf die außerordentliche Anspannung des Bezirksfürsorgeverbandes und der gemeindlichen Geldmittel die Bürgerschaft aufgerufen zu einer umfassenden Winterhilfe. Die rege Teilnahme der ganzen Bevölkerung an diesem Hilfswerk und die außerordentliche Gebefreudigkeit aller, die dazu imstande waren, haben es vermocht, die Grundlage für eine umfassende Hilfsmaßnahme zu schaffen. Als wahre Schicksalsgemeinschaft sind wir über diesen Notwinter herübergekommen. Neben großen Geldspenden sind Lebensmittel aller Art, wie Fett, Hülsenfrüchte, Mehl, Milch, Kaffee, Kartoffeln, Brennstoffe und Kleidungsstücke, Brot, Zucker usw. gestiftet worden. Private, Geschäfte und Industrie haben in äußerst dankenswerter Weise zusammengewirkt, um der Not zu steuern. Die verschiedensten Vereine, wie Gesang- und Sportverein, die St. Sebastianus-Schützenbruderschaft u. a. haben durch Sammlungen, Veranstaltungen usw. mit erfreulichem Eifer zu dem guten Gelingen des Ganzen beigetragen. Den Brühler Braunkohlenwerken in Verbindung mit dem Rheinischen Braunkohlen-Syndikat in Köln ist es besonders zu danken, daß viele tausend Zentner Brikets zu einem stark verbilligten Preis abgegeben werden konnten. Den Unterstützten wurden die Brikets durch Zuschüsse der Winterhilfe zu 20 Pfennigen je Zentner geliefert; jede Familie erhielt während der 5 Monate monatlich 3 Zentner Briketts.

Kartoffeln wurden seitens der Winterhilfe aus der Mayener Gegend waggonweise beschafft und zu 50 Pfennigen je Zentner ausgegeben. Fünf Monate hindurch erhielt jede unterstützte Familie monatlich für jedes Familienmitglied 50 Pfund Kartoffeln.

Es ist der Verwaltung eine tiefgefühlte Verpflichtung, allen, die in so aufopfernder und selbstloser Weise an dem großen Werk der Nächstenliebe mitgearbeitet haben, allerherzlichsten Dank auszusprechen. Sollte in Zukunft nochmals eine Hilfeleistung notwendig werden, so ist wohl die Zuversicht berechtigt, daß auch dann der Ruf nicht ungehört verhallen wird.

Stadtkasse:

Die bereits im Vorjahre bestehende allgemeine schlechte Wirtschaftslage hat sich in dem laufenden Berichtsjahre weiter verschlechtert und wirkt auf das Hebegeschäft immer nachteiliger ein. Der Umsatz der Kasse ist gegen die Vorjahre 1928 und 1929 erheblich gesunken, da vor allem die Bautätigkeit (Wohnungs- und Straßenbau) in diesem Jahre beinahe ganz ruhte. Auf der anderen Seite ist jedoch diese Entlastung durch die erheblichen Mehrarbeiten, welche durch die schlechte Wirtschaftslage bedingt sind, z. B. Mahnungen, Pfändungen, Zahlungsverbote usw., ausgeglichen.

Steueramt:

Die allgemeine Verschlechterung der Wirtschaftslage in 1931 wirkte sich auch auf steuerlichem Gebiete aus. Insbesondere ist ein nicht unbedeutender Rückgang der Einheitsbeträge für die Reichssteuerüberweisungen zu verzeichnen. Während bei der Etatsaufstellung bei der Einkommensteuer mit 18 Rpf Einheitsbetrag und bei der Körperschaftssteuer mit 17 Rpf gerechnet werden konnte, verringerte sich der Einheitsbetrag im Juni 1931 auf 14 Rpf bei der Einkommensteuer und auf 15 Rpf bei der Körperschaftssteuer. Im Oktober 1931 teilte der Reichsfinanzminister mit, daß der Einheitsbetrag sich noch weiter mindern würde und daß voraussichtlich mit einem Einheitsbetrage von 11.7 Rpf bei der Einkommensteuer und 11,6 Rpf bei der Körperschaftssteuer für das Rechnungsjahr gerechnet werden könne. Unter Zugrundelegung der auf die Stadt Brühl entfallenden Schlüsselzahlen waren die Einnahmen an Reichseinkommensteueranteilen mit 110 000 RM und an Körperschaftssteueranteilen mit 100 000 RM in den Etat eingesetzt worden. Durch die starken Senkungen der Einheitsbeträge werden die Ansätze jedoch nicht erreicht, vielmehr wird mit einem Minderaufkommen gerechnet werden müssen, das etwa 45 Prozent — wenn nicht mehr — hinter den Etatsansätzen zurückbleibt.

Das Aufkommen an Umsatzsteueranteilen wird den Etatsansatz wohl erreichen.

Durch die starke Zunahme der Zahl der Wohlfahrtsempfänger und dem hierdurch bedingten starken Anwachsen der Wohlfahrtslasten, die zu 70 Prozent vom Kreis zu tragen sind, war der Kreis zur Erhebung einer Nachtragsumlage in Höhe von 50 Prozent der Hauptumlage gezwungen. Außer dieser 1. Nachtragsumlage mußte der Kreis eine 2. Nachtragsumlage beschließen, deren Aufkommen für die Provinzialnachtragsumlage bestimmt war. Die Provinzialnachtragsumlage war wegen der bekannten Schwierigkeiten bei der Landesbank der Rheinprovinz angeordnet worden. Die 2. Nachtragskreisumlage betrug 1/3 der 1. Nachtragsumlage. Zur Deckung des durch die Provinzial- (bezw. Kreis-) Nachtragsumlage verursachten Mehrbedarfs und zum Ausgleich des städtischen Haushaltsplanes bestimmte der Regierungspräsident in Köln, daß 1931 eine Bürgersteuer in Höhe des doppelten Landessatzes erhoben wird.

Auch bei der Gewerbesteuer machte sich die schlechte Wirtschaftslage bemerkbar. Hauptsächlich wurden bei dieser Steuerart kleinere und mittlere Geschäfte betroffen. Jedoch hatte dies auf das Aufkommen an Gewerbesteuer nach dem Ertrage keinen ausschlaggebenden Einfluß, da die größeren Betriebe und die industriellen Werke zur Hauptsache an dem Aufkommen beteiligt sind.

Trotz der starken Minderung der Einnahmen und der gewaltigen Erhöhung der Ausgaben war es durch Sparsamkeit auf allen Gebieten und Zurückstellung aller nicht unbedingt notwendigen Arbeiten u. ä. möglich, die von der Stadtverordneten-Versammlung bei der Etatsaufstellung beschlossenen Umlagesätze beizubehalten und eine Erhöhung derselben zu vermeiden.

Bezügl. der Hauszinssteuer ist ein starkes Anwachsen der Anträge auf Stundung mit Ziele der Niederschlagung zu verzeichnen. Während im Rechnungsjahre 1930 rund 485 Anträge bearbeitet wurden, waren es im Rechnungsjahre 1931 deren etwa 650. Zurückzuführen ist diese Zunahme hauptsächlich auf das Anwachsen der Zahl der Erwerbslosen.

Die Einnahmen der übrigen Steuern und Abgaben (Grundvermögen-, Hunde-, Bier-, u. a. Steuern) halten sich in etwa im Rahmen der Etatsansätze.

Gaswerk:

Die Gaserzeugung im vergangenen Kalenderjahre 1931 war 414 775 cbm gegen 415 775 im Jahre 1930.

Die Zunahme der nutzbaren Gasabgabe betrug gegenüber dem Vorjahre 2,05 Prozent (2,9 Prozent).

Die Anzahl der Gasmesser betrug 1 060 Stück gegen 1 075 Stück im Vorjahre; es wurden 154 Gasmesser (123) umgewechselt.

Der 8er Ofen, der 7 Jahre ununterbrochen im Betrieb war, wurde durch einen neuen ersetzt. Dieser ist mit dem Goffin-Verfahren ausgestattet, hat eine größere Leistungsfähigkeit und arbeitet wirtschaftlicher. Es wird auch jetzt ein besserer Koks erzeugt. Zwecks ständiger Prüfung der Beschaffenheit des Gases wurde ein schreibendes Kalorimeter von Junkers angeschafft.

Die Kokspreise wurden erheblich gesenkt.

Elektrizitätswerk:

Vom E. W. Bevggeist wurden im vergangenen Jahre an Lichtstrom 595 190 kWh (616 250) und an Kraftstrom 139 685 kWh (163 092) abgenommen. Bei der Lichtstromabgabe ist, wenn man die Straßenbeleuchtung nicht berücksichtigt, eine Wenigerabgabe gegenüber dem Vorjahre von 5,3 Prozent zu verzeichnen, während im Jahre 1930 keine Zu- und auch keine Abnahme zu verbuchen war. Die Kraftstromabgabe ist um 17,4 Prozent gefallen, wogegen sie im Vorjahre noch um 16,2 Prozent gestiegen war.

Die Anzahl der Elektrizitätszähler war 2 682 (2 489) Stück.

Es brannten 127 (122) elektrische Abend- und 70 (69) elektrische Nachtlampen.

Das Leitungsnetz wurde auf der Bohle — Maria-Glück um 1 585 m verlängert. Auf der Bohle sowie auf der Köln- und Comesstraße wurde dasselbe um 273 m durch größere Querschnitte verstärkt.

Die Preise für Licht- und Kraftstrom wurden um 10 Prozent herabgesetzt.

Wasserwerk:

Im Kalenderjahre 1931 wurden 1 280 300 cbm (1 397 600) Wasser gefördert. Gegenüber dem Vorjahre ist ein Rückgang an verkauftem Wasser von 11,5 Proz. (3,8 Proz.) zu verzeichnen.

Die Anzahl der Wassermesser betrug 4 212 (4 157) Stück. Es wurden 947 (747) Stück ausgewechselt.

Das Wasserrohrnetz wurde auf dem Feuerwehrplatz in Brühl um 65 m, auf dem Feuerwehrplatz in Kierberg um 25 m, in der Mittelstraße in Kottingen um 24 m und in der Siedlung Brühl um 12 m, im ganzen um 126 m erweitert. Hierzu kommt noch eine Erweiterung von 80 m, die auf dem Lenterbachsweg in Badorf infolge Verlegung dieses Weges erforderlich wurde.

Auf dem Wasserwerk in Berzdorf wurde die große Sandgrube zugeschüttet, um zu verhindern, daß sie weiter als Schuttabladeplatz benutzt wurde.

Die Wassermesserprüfstation im Pumpenhaus wurde so ausgestattet, daß nunmehr ständig von den Maschinisten während ihrer Dienstzeit an den Wassermessern gearbeitet werden kann.

Schlachthof:

Im Berichtsjahre wurden am hiesigen Schlachthof geschlachtet: 65 Pferde, 225 Ochsen, 167 Stiere, 765 Kühe, 141 Rinder, 735 Kälber, 6 051 Schweine, 67 Schafe, 48 Ziegen, zusammen 8 264 Stück gegenüber 8 258 Stück im Jahre 1930. Wenn auch noch die gleiche Schlachtzahl erreicht wurde wie im Vorjahre, so hat doch das Durchschnittsgewicht der Schlachttiere erheblich abgenommen, entsprechend der großen Wirtschaftsnot ist auch der Fleischverzehr zurückgegangen.

Bei der Fleischbeschau mußten als genußuntauglich beanstandet und vernichtet werden: 7 ganze Tiere, 3 489 Organe und 250 kg Fleischteile, die bakteriologische Untersuchung wurde bei 55 Tieren vorgenommen, von denen sich 40 Stück als keimfrei und 15 Stück als keimhaltig erwiesen, in 3 Fällen handelte es sich um Paratyphus und Enteritisbakterien.

Die im Vorjahre beschlossene Vergrößerung des Kühlraumes wurde in den Wintermonaten ausgeführt. Der frühere Großviehstall wurde zu einem neuen Kühlraume umgebaut, worin vorläufig 13 Zellen untergebracht wurden. Auf dem Kühlraume wurde ein zweiter Luftkühler aufgestellt. Die Anlage arbeitet zur größten Zufriedenheit. Das frühere Häutelager wurde als Großviehstall eingerichtet und ein neues Häutelager gebaut.

Auch in diesem Jahre fanden regelmäßig wöchentlich mehrmals Untersuchungen von Milchproben statt. Der Fettgehalt schwankte zwischen 2,7 und 4 Proz., das spezifische Gewicht zwischen 1 027 und 1 032. Proben von geringerem spezifischen Gewicht und Fettgehalte wurden an das chemische Institut in Köln weitergegeben, Wasserzusatz konnte in keinem Falle nachgewiesen werden. Entsprechend dem neuen Reichsmilchgesetze wurde in diesem Jahre die Milch weiterhin auf Schmutz und Keimgehalt durch die Resazurol- und Trommsdorffprobe untersucht. Zu hoher Schmutz- oder Keimgehalt lag bei keiner Probe vor.

(Schluß.)

Wichtige Termine

20. April: Lohnabzug und Krisenlohnsteuer für die Zeit vom 1. bis 15. April.

20. April: Laufende Devisenmeldung, wie am 10. April, für die Dekade vom 10.—20. April.

30. April: Laufende Devisenmeldung wie am 10. und 20. April.

Nach Eintritt eines Teilschadens die Versicherungssumme wieder erhöhen!

Bei einer Reihe von Versicherungsarten, z. B. bei der Feuerversicherung, haftet die Versicherung nach Eintritt eines Teilschadens für einen späteren Versicherungsfall nur bis zur Höhe des Restbetrages der Versicherungssumme (Paragraph 95 Versicherungsvertragsgesetz). Es ist also stets notwendig, die Versicherungsverhältnisse neu zu ordnen, damit in jedem Falle volle Deckung vorhanden ist.

*

Wir entnehmen diesen Artikel mit freundlicher Genehmigung des Verlags der Halbmonatszeitschrift **„Notwinke"**, unabhängige Briefe über alles aktuelle geschäftliche, wirtschaftsorgen. Herausgegeben in Form von Kurzberichten von einem Gremium der geschäftspraktischen Autoren des Verlags für Wirtschaft und Verkehr, Stuttgart, Pfizerstraße 20, zum „Not"preise von 1,20 RM monatlich.

Achtung! Hier Westdeutscher Rundfunk!

Wochen-Programm des Westdeutschen Rundfunks vom 17. bis 23. April 1932.

Sonntag, den 17. April.

7.—8.25 Uebertragung von der Norddeutschen Sendergruppe Hamburger Hafen-Konzert. Früh-Konzert auf dem Dampfer „Deutschland" der Hamburg-Amerika-Linie.
1.) 1. Die Glocken vom Großen Michel, dem Wahrzeichen der deutschen Seefahrer. 2. Choral: Wenn ich ihn nur habe. 2.) 1. Nibelungen-Marsch, Sonntag. 2. Ouverture zur Operette „Im Reiche des Indra", Lincke. 3. Echo des Bastions, Intermezzo, Kling. 4. Ein deutschen Liederkranz, Potp., Michaelis. 5. Zwei ungarische Tänze Nr. 5 u. 6, Brahms. 6. Heil Elbegau, Marsch, Stelzig. 7. Frisch drauf los, Marsch, Blon. 8. Potpourri aus der Operette „Gasparone", Millöcker. 9. Unterm Kyffhäuser, Marsch, Schröder.
8.30—8.55 Esperanto. Wilhelm Wingen.
9.00—9.05 Uebertragung des Geläutes von St. Gereon, Köln.
9.05—10.00 Katholische Morgenfeier. Ansprache: Generalsekretär Clemens, Düsseldorf. Kirchenchor St. Rochus, Düsseldorf (Leiter: Hch. Rempe), Orchester des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Otto Julius Kühn, Franz Legrand (Tenor), Hans Hilgers (Orgel).
1. Chorgesang: Sanctus und Benedictus aus der e-moll-Messe mit Orchesterbegleitung, Bruckner. 2. Ansprache: Das eucharistische Hochgebet. 3. Sologesang: Osterpräfation (Graduale Romanum). 4. Orchester: Langsamer Satz aus der Sinfonie 7, C-dur, Schubert. 5. Chorgesang: „Ich will dich lieben", Choralkantate mit Orchesterbegleitung, Dombrowski.
11.00—11.30 Uebertragung aus Herne: Tagung der Westfälischen Kameradschaft Ehemaliger Kriegsgefangener. Freiherr von Lersner: Die ehemaligen Kriegsgefangenen zur Frage Frankreich—Deutschland.
11.30—12.05 Reichssendung Bach-Kantate. Kantate zum Sonntag Jubilate „Weinen, Klagen, Sorgen, Zagen", von Johann Sebastian Bach. Das Städtische und Gewandhausorchester zu Leipzig. Der Thomanerchor. Solisten: Martin Kremer (Tenor), Trude Seeck (Alt), Kurt Böhme (Baß) Günther Ramin (Orgel), Friedbert Sammler (Cembalo), Herbert Karger (Oboe), Franz Herbst (Trompete). Leitung: Thomaskantor Dr. D. Karl Straube.
12.05—12.15 Die Musik der Woche. Hans Ebert.
12.20—13.00 Uebertragung aus Trier: Das deutsche Weinmuseum. Sprecher: Stein — Tigges — Zillig
13.00—14.30 von 13.00—14.00 über die Sender des Südfunks, Stuttgart, u. des Südwestfunks, Frankfurt Mittags-Konzert, Leitung: Wolf.
1. Armeemarsch Nr. 7. 2. Wiener Zugvögel, Walzer, Translateur. 3. Im Zirkus, Suite, Armandola. Die Schulreiterin Am Trapez — Humsti-Bumsti — Cowboy-Spiele.
4. Melodien aus der Oper „Martha", Flotow. 5. Gondellied, Strauß. 6. Ouverture zur Operette „Fräulein Lorely", Lincke. 7. a) Herzeleid, Eßlinger, b) Liebesglück, Silesu. 8. Auf Wiederhören, Potpourri, Weninger.
14.30—14.50 Hans Molitor: Deutsche Einheitskurzschrift.
15.00—15.30 Uebertragung aus Soest: Feier des 15-jährigen Bestehens des Bezirks Westfalen im Bund erblindeter Krieger.
15.35—16.10 Jugend musiziert und singt. Zum Reichswerbetag für das Jugendherbergswerk. Musikgruppe aus der Jugendbewegung. Ansprache: Hermann Forschepiepe.
16.10—16.30 Deutsches Vaterland. Deutsches Schicksal im Bild deutscher Städte. Dr. Karl Blume: Stralsund.
16.30—18.00 Uebertragung aus der Schützenhalle, Paderborn: Vesper-Konzert. Musikverein u. Domchor Paderborn, Leitung: Heinz Eccarius.
1. a) „Die Himmel erzählen", Chor aus dem Oratorium „Die Schöpfung", Haydn. b) „Komm, holder Lenz", Chor aus dem Oratorium „Die Jahreszeiten", Haydn.

— — — — — — — — — — —

17.15—17.45 Intermezzo: Westdeutsche Fußballmeisterschaft. Teilübertragung von den einzelnen Spielen. Sprecher: Busse — Dr. Ernst — Heinemeyer.

— — — — — — — — — — —

2. Sinfonie h-moll (Unvollendete), Schubert. 3. Drei berühmte Märsche: a) Hochzeitsmarsch, Mendelssohn, b) Türkischer Marsch, Beethoven. c) Ungarischer Marsch, Berlioz.
18.05—18.25 Die Stunde des Arbeiters. Jakob Triem: Otto Hue zum Gedächtnis (aus Anlaß seines 10. Todestages am 19. April).
18.30—18.55 Natur und Geist. Prof. Dr. Hans Reichenbach: Das physikalische Weltbild der Gegenwart.
19.00—19.45 Eine Stunde Kurzweil.
19.45 Sportvorbericht.
20.00 Zigeunerliebe. Romantische Operette in 3 Bildern von Franz Lehar. Text von A. M. Willner u. Robert Bodanzky .Musikalische Leitung: Kühn, Spielleitung: Anheißer, Chöre: Maier.
22.20 Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
Anschließend, etwa 22.45—24.00 auch über die Sender der Mirag, Leipzig und den Bayrischen Rundfunk, München Nachtmusik und Tanz, Leitung: Eysoldt.

Montag, den 18. April.

6.45—7.00 Leibesübungen Dr. Ludwig Bach: Atmungs- und Haltungsgymnastik.
7.00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
7.05—8.00 Morgen-Konzert.
8.00 Wiederholung der Wettervorhersage und Zeitangabe.
Anschließend (etwa 8.03) Funkwerbung mit Schallplatten
9.45—10.00 Gymnastik für Frauen. Hilde Bremus.
10.00 Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10.10—11.10 Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11.10—11.20 Kinderturnen mit Musik (f. Schüler v. 7. bis 10. Lebensjahre). Erni Werther.
11.20—12.00 Schallplatten-Konzert.
12.00—12.50 Uebertragung vom Südfunk, Stuttgart: Unterhaltungs-Konzert des Rundfunkorchesters, Leitung: Gustav Görlich.
12.50 Wetterbericht, Mittagsmeldungen und Zeitangabe.
13.00—14.30 auch über die Sender des Südfunks, Stuttgart, des Südwestfunks, Frankfurt, und des Bayerischen Rundfunks, München: Mittags-Konzert, Leitung: Eysoldt, Solistin: Helene Guermanova (Alt).
1. Hamlet, Ouverture, Tschaikowsky. 2. Ballade für Kammerorchester, Spies. 3. Rhapsodie C-dur, Dohnanyi. 4. Ballett-Suite aus „Sylvia", Delibes. 5. Lieder für Alt: a) Präludium, Kahn, b) Liebesfreude, Martini, c) Hopak, Mussorgsky. (Helene Guermanova). 6. Dionysisches Fest, Hupperts. 7. Mephistos Höllenrufe, Walzer, Strauß. 8. Szenen aus der Oper „Othello", Verdi. 9. Frühlingsmarsch, Mauß.
14.30 Schlachtviehmarktberichte.
15.30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15.50—16.20 Kinderstunde.
16.20—17.00 Jugendfunk.
17.00—18.15 Uebertragung vom Bayerischen Rundfunk, München: Vesper-Konzert, Leitung: Erich Kloß.
1. Ouverture mignonne, Becce. 2. Zwei Stücke, Ravel, a) Ein Mantel von Blumen, b) Pavane. 3. In der Kinderecke, Suite, Debussy. 4. Alt-China, Suite, Niemann. 5. Virdinia, südamerikanische Rhapsodie, Wood. 6. Die drei Bären, Fantasie, Coates. 7. Russische Fantasie, Bortkiewicz.
18.15—18.35 Frauenstunde. Prof. Lic. Dr. Adolf Sellmann: Froebel und die Kinder.
18.40—19.00 Hans Siemsen: „Erziehung im Zoo" und „Wanderzirkus in Meißen" (Zwei Erzählungen).
19.00—19.15 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19.15—19.25 Vom Tage.
19.30—19.55 Wirtschaftspolitische Umschau. Dr. Max Schlenker: Probleme einer wirtschaftlichen Neugestaltung des mitteleuropäischen Raumes.
19.55 Erste Abendmeldungen.
20.00 Konzert mit Wanda Achsel. Das Orchester des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Kühn. Solistin: Kammersängerin Wanda Achsel (Sapran).
1. Ouverture z. Oper „Die verkaufte Braut", Smetana. 2. Arie der Marie, aus der Oper „Die verkaufte Braut", Smetana. (Wanda Achsel). 3. Ouverture zur Oper „Der Bauer, ein Schelm", Dvorak. 4. Arie der Russalka aus der Oper „Russalka", Dvorak. (Wanda Achsel). 5. Slawische Tänze, Dvorak. 6. Tänze aus Oesterreich, Bittner. 7. Lieder für Sopran mit Orchester a) Und gegen Abend, Ast b) Est ist alles wie ein wunderbarer Garten, Ast. (Wanda Achsel). 8. Gondola, Barcarole aus der Operette „Die silberne Tänzerin" Bittner. 9. Lieder für Sopran mit Orchester a) Sommer, Korngold, b) Liebesbrieschen, Korngold (Wanda Achsel). 10. Märchen aus dem Wiener Wald, Walzeridyll, Ast. 11. Anina-Walzer aus der Operette „Eine Nacht in Venedig", Joh. Strauß-Korngold. (Wanda Achsel). 12. Ouverture zur Operette (Cagliostro in Wien", Joh. Strauß.
Anschließend (etwa 22.05): Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
Anschließend bis 24.00: Nachtmusik und Tanz, Leitung: Eysoldt.

Dienstag, den 19. April

6.45—7.00 Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach: Atmungs- und Haltungsgymnastik.
7.00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
7.05—8.00 Morgenkonzert.
8.00 Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
9.45—10.00 Gmnastik für Frauen: Hilde Bremus.
10.00 Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10.10—11.10 Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11.10—11.20 Rhytmische Gymnastik f. Schüler vom 10. bis 16. Lebensjahre. Prof. Edmund Josef Müller.
11.20—12.00 Schallplatten-Konzert.
12.00—12.20 Uebertragung vom Südfunk, Stuttgart: Unterhaltungs-Konzert der Kapelle Berndt Buchbinder von Greimers Großgaststätten im Hindenburgbau.
12.20 Funkwerbung mit Schallplatten.
12.50 Wetterbericht, Mittagsmeldungen u. Zeitangabe
13.00—14.30 Mittags-Konzert, Leitung: Wolf.
1. Ouverture zur Operette „Banditenstreiche, Suppee. 2. Traumland-Walzer, Fucik. 3. Ballett-Suite, Siede. 4. Melodien aus der Oper „Die Regimentstochter", Donizetti. 5. Holzschuhtanz aus der Oper „Zar und Zimmermann", Lortzing. 6. Der ewige Verdi, Fantasie, Morena. 7. a) Wiener Puppen, Intermezzo, Mühlenau. b) Funkmärchen, Intermezzo, Wetzel. 8. Schlagerpotpourri, Golwyn.
15.30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15.50—16.10 Kinderturnen. Erni Werther. Am Klavier: Hans Hilgers.
16.10—16.20 Mitteilungen aus dem Schulfunk.
16.20—16.40 Ludwig Maria Voß: Zur Psychologie der Reklame.
16.40—17.00 Für den Landwirt. Forstrat Dintelmann: Der organisierte Holzabsatz als Mittel zur Ertragssteigerung.
17.00—18.15 Uebertragung vom Südfunk, Stuttgart Vesper-Konzert des Philharmon. Orchesters Stuttgart, Leitung: Emil Kahn.
18.15—18.35 Meister der Naturschilderung Charles Darwin: Aus der „Reise eines Naturforschers um die Welt". (Zum 50. Todestag Darwins).
18.40—19.00 Französische Unterhaltung.
19.00—19.15 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19.15—19.25 Zehn Minuten Funknachrichten.
19.30—19.55 Max Hehemann: Einführungsvortrag zur Bachschen h-moll-Messe.
19.55 Erste Abendmeldungen.
20.00 Uebertragung aus Essen: Hohe Messe in h-moll von Johann Sebastian Bach. Gemischter Chor des Essener Musikvereins. Das Städt. Orchester Essen, Leitung: Max Fiedler. Solisten: Mia Pettenburg (Sopran), Ruth Kisch-Arndt (Alt), Julius Patzak (Tenor), Felix Loeffel (Baß), Orgel: Fritz Pottmann, Flügel: Bill Fiedler.
22.00 Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
Gegen 22.20 Zehn Minuten Sportsplitter Dr. Bernhardt Ernst.

— Funkstille —

Mittwoch, den 20. April.

6.45—7.00 Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach: Atmungs- und Haltungsgymnastik.
7.00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
7.05—8.00 Morgen-Konzert.
8.00 Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
9.15—9.40 Die Frau im Staat. Marie Juchacz, M. d. R.: Frauenarbeit im Preußischen Landtag.
9.45—10.00 Gymnastik für Frauen. Hilde Bremus.
10.00 Erste Meldungen, Zeitangabe u. Wasserstandsmeldungen.
10.10—11.10 Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11.10—11.20 Kinderturnen mit Musik (f. Schüler v. 7. bis 10. Lebensjahre). Erni Werther.
11.20—12.00 Schallplatten-Konzert.
12.00—12.50 Uebertragung vom Bayerischen Rundfunk, München: Unterhaltungs-Konzert, Leitung: Karl List, Solist: J. Hasa (Cello).
12.50 Wetterbericht, Mittagsmeldungen und Zeitangabe.
13.00—14.30 Mittags-Konzert, Leitung Wolf.
1. Bravour-Marsch, Knümann. 2. Fest-Ouverture, Lortzing. 3. Kaukasische Skizzen, Ippolitow. 4. Du und du, Walzer aus der Operette "Die Fledermaus" Strauß. 5. Rondino, Sibelius. 6. Dur und moll, Potpourri, Schreiner. 7. a) Serenade, Moszkowsky. b) Nächtlicher Ritt, Scheinpflug. 8. Frühling im Wiener Wald, Potp., Ascher.
14.30 Funkwerbung mit Schallplatten.
15.30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15.50—16.20 Kinderstunde.
16.20—16.30 Aus der Frauenbewegung.
16.30—17.00 Prof. Dr. Petersen: Friedrich Froebel zum Gedächtnis, nebst Vortrag alter Froebelscher Kindergartenlieder durch Kinder der Universitätsschule Jena, Leitung: Käthe Homack.
17.00—18.15 Vesper-Konzert. Professor Paul Juon (Klavier), Walter Schneiderhan, Josefa Kastert (Violine), August Schreiber (Cello), Georg Grelke Klarinette), Peter Graeff (Bratsche).
18.15—18.35 Die Welt im Buch. Lorenz Pauper: Bücher über klassische Musik.
18.40—19.00 Manfred Sturmann: Gedichte.
19.00—19.15 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19.15—19.30 Vor allem Gesundheit. Dr. med. Carl Funk: Sünden gegen die Hygiene des Essens und Trinkens.
19.30—19.55 Was jeder wissen sollte. Stadtsyndikus Dr. Kleinsorg: Die verfassungsrechtliche Stellung und Bedeutung des Preußischen Landtages.
19.55 Erste Abendmeldungen.
20.00—20.30 Abendmusik. Das Kleine Orchester des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Eysoldt. Operettenmusik und Walzer.
1. Ouverture zur Operette „Der Zigeunerbaron", Joh. Strauß. 2. Schlittschuhläufer, Walzer, Waldteufel. 3. Melodien aus der Operette „Wo die Lerche singt", Lehar. 4. Hofballtänze, Walzer, Lanner. 5. Melodien aus der Operette „Der fidele Bauer", Fall. 6. Dorfkinderwalzer aus der Operette „Der Zigeunerprimas", Kalman.
20.30 Dyckerpotts Erben. Komödie von Robert Groetzsch. Spielleitung: Ulmann.
21.35 Aus meinem Leben. Professor Dr. Albert Schweitzer.
22.05 Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
Anschließend bis 24.00: Nachtmusik und Tanz, Leitung: Eysoldt.

Donnerstag, den 21. April.

6.45—7.00 Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach: Atmungs- und Haltungsgymnastik.
7.00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
7.05—8.00 Morgenkonzert.
8.00 Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
9.45—10.00 Gymnastik für Frauen. Hilde Bremus.
10.00 Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10.10—11.10 Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang fang für Arbeitslose.
11.10—11.20 Rhythmische Gymnastik f. Schüler vom 10. bis 16. Lebensjahre. Prof. Edmund Josef Müller.
11.20—12.00 Schulfunk.
12.00—12.50 Uebertragung vom Bayerischen Rundfunk, München: Unterhaltungs-Konzert. Leitung: Erich Kloß.
12.50 Wetterbericht, Mittagsmeldungen und Zeitangabe.
13.00—14.30 Uebertragung aus dem Ibach-Saal, Düsseldorf Mittags-Konzert des Düsseldorfer Sinfonie-Orchesters (Orchesters erwerbsloser Berufsmusiker beim Arbeitsamt Düsseldorf), Leitung: Dr. Hans Paulig.
1. Ouverture zu „Salvator Rosa", Gomez. 2. Szenen aus der Oper „Mefistofele", Boito. 3. Ballettmusik aus der Oper „Faust und Margarethe", Gounod. 4. Potpourri aus der Operette „Der fidele Bauer", Fall. 5. Wiener Bürger. Walzer, Ziehrer. 6. Aus der Operette „Die Blume von Hawaii", Abraham. a) My golden Baby, Lied und Slofox. b) Du traumschöne Perle der Südsee, Lied und Hawaiian-Waltz. 7. Ufa-Tonbomben, Potpourri, Borchert.
14.30 Funkwerbung mit Schallplatten.
15.30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15.50—16.10 Kinderstunde.
16.10—16.20 Mitteilungen aus dem Schulfunk.
16.20—17.00 Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft der Lehrer an Volksschulen. Aus der Arbeit der Versuchsschulen in Oberhausen (Rhld.) Leitung: Rektor Imberg.
17.00—18.15 Uebertragung vom Südwestfunk: Vesper-Konzert. Akademiekonzert im großen Saal des städt. Saalbaues, Darmstadt. Leitung: Städtischer Musikdirektor Prof. Wilh. Schmitt, Solistin: Ludka Kolessa (Klavier), Orchester: Instrumentalverein Darmstadt (Orchester der städt. Akademie für Tonkunst).
18.15—18.35 Deutsches Vaterland. Deutsches Schicksal im Bild deutscher Städte. Herbert Eulenberg: Magdeburg.
18.40—19.00 Italienisch. Universitätsprofessor Dr. Heinermann.
19.00—19.15 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19.15—19.35 Meister der Naturschilderung. Justus von Liebig: Aus den „Chemischen Briefen".
19.35—20.00 Der westdeutsche Wirtschaftsraum. Dr. Horatz: Die verkehrspolitische Lage des Aachener Kohlenbergbaues.
20.00 Erste Abendmeldungen.
20.15 Uebertragung von den Staatsradiosonien. Kopenhagen: Europäisches Konzert. Dänemark. Orchester: Das Rundfunk-Sinfonie-Orchester, Leitung: Launy Grondahl, Emil Reesen. Chor „Palestrinachor", Leitung: Mogens Woldike, Klavier: Folmer Jensen.
20.15—21.15 (1. Teil). Orchesterleitung: Kapellmeister Launy Grondahl.
21.25—22.15 (2. Teil). Orchesterleitung: Kapellmeister Emil Reesen.
22.15 Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
Anschließend etwa 22.45—24.00 Uebertragung vom Südfunk, Stuttgart: Nachtmusik, das Tanz-Ensembles der Stuttgarter Philharmoniker.

Freitag, den 22. April.

6.45—7.00 Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach: Atmungs- und Haltungsgymnastik.
7.00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
7.05—8.00 Morgenkonzert.
8.00 Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
9.45—10.00 Gymnastik für Frauen. Hilde Bremus.
10.00 Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10.10—11.10 Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang fang für Arbeitslose.
11.10—11.20 Kinderturnen mit Musik (f. Schüler v. 7. bis 10. Lebensjahre). Erni Werther.
11.20—11.45 Schulfunk für die Mittelstufe höherer Lehranstalten. Englische Unterhaltung.
11.45—12.00 Funkwerbung. Sanne und Ella, die vorbildlichen Hausfrauen, plaudern im Rundfunk. (Ein Hörspiel).
12.00—12.50 Uebertragung vom Südwestfunk, Frankfurt: Unterhaltungs-Konzert.
12.50 Wetterbericht, Mittagsmeldungen u. Zeitangabe.
13.00—14.30 Mittags-Konzert, Leitung: Eysoldt. von 13.00—14.00 auch über die Sender des Südfunks, Stuttgart, des Südwestfunks, Frankfurt, des Bayerischen Rundfunks, München und der Mirag Leipzig.
1. Sonnenwend-Marsch, Perfall. 2. Vorspiel zur Oper „Carmen", Bizet. 3. Szenen aus der Oper „Tosca", Puccini. 4. a) Hindulied, Rimski-Korsakow. b) Abendträumerei, Saint, Saens. 5. Das Erwachen der Blumen, Suite, Drigo. 6. Espana, Walzer, Waldteufel. 7. a) Spieluhr, Blaauw. b) Gavotte, Sinding. 8. Musikalisches Kunterbunt, Schmalstich.
14.30 Funkwerbung mit Schallplatten.
15.30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15.50—16.20 Bastelstunde.
16.20—17.00 Jugendfunk.
17.00—18.15 Uebertragung vom Bayrischen Rundfunk, München: Vesper-Konzert. Leitung: Erich Kloß.
1. Die Italienerin in Algier, Rossini. 2. Un poco triste, Suk. 3. Aus Werken von Chopin, Suite. 4. Florentiner Intermezzo, Waghalter. 5. Balletmusik aus der Operette „Die Puppenfee", Bayer. 6. Plantagenklänge, Dowell. 7. Braun oder blond, Walzer, Waldteufel. 8. Kleiner Wiener Marsch, Kreisler.
18.15—18.40 Die Welt auf der Schallplatte. Dr Hans Udall: Altschwedische Volkslieder.
18.40—19.00 Englische Unterhaltung.
19.00—19.15 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19.15—19.55 Drei Deutsche sprechen miteinander.
19.55 Erste Abendmeldungen.
20.00 Meister der Operette. Ein Zyklus mit Schallplatten. Operette 1932. 1. Streifzug. Verbindende Worte: Paul Heinrich Gehly.
20.30 Chor-Konzert. Der Kammerchor, der Kinderchor und das Orchester des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Zimmermann. Solisten: Hansen (Sopran), Mann (Alt), Wocke (Bariton), Hilgers (Orgel). Zeitgenössische Tonsetzer (104).
1. Der 2. Psalm, für gemischen Doppelchor, Knabenchor, Sopran, Bariton, Orchester und Orgel, Spies. (Uraufführung). 2. Ein Minnelied für Orchester, Ramrath. 3. Ein Sonnenlied, nach Gedichten, von Cäsar Flaischlen für Sopran, Alt, Baritonsolo, gemischten Chor und Orchester, Bettingen. (Uraufführung).
22.15 Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
Anschließend)22.45—24.00): Nachtmusik und Tanz, Leitung: Eysoldt.

Samstag, den 23. April.

6.45—7.00 Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach. Atmungs- und Haltungsgymnastik.
7.00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
7.05—8.00 Morgen-Konzert.
8.00 Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
Anschließend (8.03) Funkwerbung mit Schallplatten.
9.45—10.00 Gymnastik für Frauen: Hilde Bremus.
10.00 Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10.10—11.10 Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11.10—11.20 Rhythmische Gymnastik f. Schüler vom 10. bis 16. Lebensjahre. Prof. Edmund Josef Müller.
11.20—12.00 Deutschkundlicher Schulfunk für die Mittelstufe höherer Lehranstalten, Leitung: Dr. Hilburg. Sprecher: Rudolf Rieth. Sport als dichterisches Motiv.
12.00—12.50 Schallplatten-Konzert.
12.50 Wetterbericht.
13.00—14.30 Uebertragung vom Südwestfunk, Frankfurt: Mittags-Konzert des Rundfunkorchesters des Südwestfunks, Leitung: Reinhold Merten.
1. Wiener Tänze: 1. Die Werber, Walzer, Lanner. 2. Das Leben ein Tanz, der Tanz ein Leben, Walzer, J. Strauß Vater. 3. Ballnacht-Galopp, J. Strauß Vater. 4. Nachtfalter, Walzer, J. Strauß-Sohn. 5. Zucker und Kaffee, Polka, Millöcker. 6. Hochzeitslieder, Walzer, Ed. Strauß. 7. Diesen Kuß der ganzen Welt, Walzer, Ziehrer. 8. Frisch durchs Leben, Galopp, J. Strauß-Sohn.
2. Neue Tanzmusik. Ausgeführt von einem Ensemble unter Leitung von Franz Hauck (Saxophon)
14.35—15.25 Wochenend-Konzert.
15.30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15.50—16.20 Kinderstunde.
16.20—16.40 Frauenstunde. Dr. Maria Müller: Froebel und die Frauen.
16.40—17.00 Englisch Prof. Hase.
17.00—18.15 Vesper-Konzert.
Professor Anton Tausche (Baßbariton), Karl Delseit (Klavier), Begleitung: Egbert Grape. Werke von Franz Schubert.
18.15—18.35 Wirtschaftspolitische Umschau. Dr., Richard Wichterich: Die Schweiz in der handelspolitischen Notwehr.
18.40—19.00 Verfassung und Verwaltung. Regierungsrat Dr. Nießen: Reichsverfassung und Landwirtschaft.
19.00—19.10 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19.10—19.15 Fünf Minuten Bezirksfunkhilfe: Nehmt Rücksicht mit Eurem Lautsprecher.
19.15—19.35 Wanderungen in Rheinland und Westfalen. Lorenz Pauper: Im Rurtal der Eifel.
19.35—19.55 Natur und Geist. Prof. Dr. Hans Reichenbach: Das physikalische Weltbild der Gegenwart (2).
19.55 Erste Abendmeldungen.
20.00 Lustiger Abend. Kapelle Eysoldt.
Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
Anschließend bis 24.00 Nachtmusik, Leitung: Wolf.
24.00—1.00 Meister des Jazz.

Untauglich zum Hofnarren

Es ist viel erzählt worden von den witzigen, geistreichen und oft boshaften Streichen, die Nasreddin, der Hodscha und Schulmeister von Akschehir, am Hofe Timurs verübte. Im Jahre 1402 nahm Timur die Stadt in Besitz und lebte bis zu seinem 1405 erfolgten Ende dort. Wie aber Nasreddin wieder um seine Hofnarrenstelle kam, ist auch des Erzählens wert; ihm war nicht wohl auf dem dünnen Eise, das trügerisch über den Abgrund gebreitet war; ihn verlangte nach dem beschaulichen Leben zu Hause, in seinem Garten, unter der Dorfjugend, bei seinem Vieh. Und er fand den Weg aus den Ränken und Gefahren der Hofluft.

Einst fragte ihn der furchtbare Timur, ob er wohl eine Winternacht vor den Toren seines Palastes zubringen könne, nur mit dünnen Gewändern angetan und ohne sich an einem Feuer zu erwärmen; zum Lohne sollten die Einkünfte aus drei Dörfern sein eigen sein. — „Warum nicht?“ sagte der Hodscha, dem die fetten Einkünfte in der Nase steckten, und so trat er denn an einem kalten Abend vor den Konak des Tyrannen, um die Nacht draußen zu verleben. Ein eisiger Wind fegte den Eis- und Schneestaub aus den Schluchten des Sultangebirges, — der arme Hodscha fror jämmerlich, trippelte hin und her, sich zu erwärmen, schlug die Arme wie ein Keulenschwinger, rieb sich die Finger und pustete in die verklammten Hände. Da nun die Sterne aufzogen, hob er die Hände gen Himmel und klagte zu Allah, daß es gerade heute so erbärmlich kalt sein müsse, — hielt aber wacker aus und stand am Morgen steif wie ein Brett gegen die Mauer des Palastes gelehnt. Als man ihn nun vor den Tyrannen führte und er seinen Lohn einzuheimsen wähnte, lachte der ihn aus und rief:

„Sieh da, unser Schneemann, unser Eisvogel, unser Windfang! — Verspielt, Hodscha, verspielt! — Hast du nicht deine Hände zu den Sternen aufgehoben und dich an ihrem Himmelslichte gewärmt? Feuer ist Feuer! Die Wette ist verloren, die Dörfer sind vertan?“

„Ei nun“, sagte, noch zähneklappernd, der Hofnarr, — „du bist der Herr des Erdkreises, ich sehe, selbst die Worte fügen sich deinem Gebot. Ich aber bin ein armer Sterblicher und bin nicht zum ersten und gewiß nicht zum letzten Male vergeblich hinter lockenden Dingen hergelaufen. Allah will es. Mögen sie verspielt sein!“ —

Es verging eine Zeit, der Frühling zog ins Land, die Erde schmückte sich mit Hyazinthen und Krokus, die Akazien blühten und die Rosen dufteten. Da trat Nasreddin vor den Tyrannen und lud ihn demütig in sein bescheidenes Haus zum leckern Mahle ein. Timur schmunzelte; denn er war, nachdem er mit seiner Horde seßhaft geworden war, ein Freund erlesener Genüsse geworden.

Als er nun Nasreddins Heim betrat, war ein prächtiges Tafeltuch vor ihm auf den Boden gebreitet und eine Menge leckerer Zutaten aufgetragen, das Mahl aber, nach dem ihm der Mund wässerte, kam und kam nicht; Timur runzelte die Stirn, ihm knurrte der Magen, er gähnte vor Hunger und sagte endlich: „Mein Freund, wo bleibt denn dein Essen? Laß deinem Koch die Bastonnade geben.“

„Ei“, entgegnete der Hodscha und wies in den Garten, „sieh nur, dort ist alles im Gange, es ist nicht meine Schuld, daß der Braten nicht gar wird.“ —

Da sah man am Aste einer unendlich hohen Pappel einen Kessel mit Fleisch hängen, während unten am Boden ein armseliges Lichtstümpfchen brannte. —

„Was soll das heißen?“ fragte Timur und zog unheilverkündend die Brauen zusammen, — „glaubst du, daß das Wasser in diesem Kessel je kochen wird?“

„Warum sollte es nicht?“ fragte Nasreddin dagegen. „Wärmen nicht die unendlich fernen Sterne in eiskalter Nacht einen halberfrorenen Menschen? Und da sollte an einem sonnenwarmen Tag ein so nahes Licht diese Speise nicht erwärmen? Freilich“, setzte er gedankenvoll hinzu, „von einem Stern läßt sich immer noch mehr erwarten, als vom Worte eines Kaisers.“ —

Timur lachte, klopfte dem Hodscha auf die Schulter und sprach: „Du hast mir's gut gegeben, mein Freund! Aber sei ruhig, mein Wort gilt, die drei Dörfer sind dein, — wende das Geld wohl an, das Allah dir gab!“

Der Hodscha schmunzelte, aber als er die Sache recht bedachte, sagte er bei sich: „Gegen Hunger und Durst weiß ich mich zu wehren; gegen alle Härten der Armut bin ich gefeit; aber gegen die Gefahren des Reichtums ist kein Kräutchen gewachsen. Wie entgehe ich ihnen am besten? — Ach, es fehlen mir alle Waffen dawider! Doch ich werde mich seiner zu entledigen wissen!“

Sinnend ging er zu einem Bade, und da ihm der Bademeister Lendenschurz und Kopftuch reichte, schenkte er ihm kurzerhand das erste Dorf; das zweite gab er dem, der ihn wusch und massierte, und das letzte bekam der Barbier, der ihm das Haupt schor und den Bart kräuselte.

Als das Timur zu Ohren kam, brauste er wütend auf, rief den Hodscha vor sich und schnaubte ihn an: „Was höre ich? Verantworte dich! So verfährst du niedriger Hund mit meinem fürstlichen Geschenk? Ist es dir etwa nicht gut genug?“

„Nicht so, o Beherrscher“, erwiderte der Schalksnarr. „Aber wenn ein Wolf in eine Herde bricht, sprich, wird er sich die magersten Schafe aussuchen?“

„Er wird die fettesten nehmen“, entgegnete verblüfft der Herrscher.

„Das denke ich auch“, antwortete Nasreddin, — „auch laufen die magersten am schnellsten weg. Und sind nicht —“, so vollendete er, — „der Wölfe gar viele im Lande, seit du mit deinen Mongolen in Akschehir bist?“

Timur schüttelte den Kopf. „Höre“, sagte er, „die Wahrheit hört man wohl nirgends gerne, doch am wenigsten bei Hofe. Noch am ehesten schlucken Kinder bittere Pillen, denn sie sind wehrlos. Deshalb geh zu deiner Schule und deiner Moschee zurück, du passest nicht an den Hof eines Fürsten!“

Keiner war froher als Nasreddin! Denn der Bademeister, der Masseur und der Barbier waren inzwischen schon aufgehängt und die Dörfer wieder eingezogen!

— — —

Rätsel-Ecke.

Silbenrätsel.

Aus den Silben: a, a, äs, bar, bel, bro, cha, chubb, del, der, dom, e, e, eh, fer, flun, garn, ger, go, hel, hüt, ko, land, laub, lo, mö. na, ne, net, ni, ni, no, os, pel, pol, re, rei, ren, rin, ro, sac, schloss, se, se, te, te, thet, tin, u, u, un, ur, wald, weiss, sind 23 Wörter zu bilden, deren erste und dritte Buchstaben von oben gelesen, zwei süddeutsche Städte und zwei sehenswerte Bauwerke in diesen bezeichnen.

1. ..... Hausgerät
2. ..... Gestade
3. ..... Spanischer Fluss
4. ..... Fluss in Afrika
5. ..... Art der Türsicherung
6. ..... Drama Herm. Sudermanns
7. ..... Italienische Stadt
8. ..... Industriewerk
9. ..... Männername
10. ..... Fisch
11. ..... Turngerät
12. ..... Blume
13. ..... Schönheitsfreund
14. ..... Europ. Staat
15. ..... Deutsche Nordseeinsel
16. ..... Sohn des Zeus
17. ..... Ostseeinsel
18. ..... Künstlicher Süssstoff
19. ..... Tabakgift
20. ..... Dienstfreie Zeit
21. ..... Gebirgsblume
22. ..... Apfelsorte

23. ..... Schulklasse

Auflösung zu Telegramm-Rätsel

Wilh. Im Busch — „Max und Moritz“ (Zwei, Lehar, Esel, Bombe, Pause, Achse, Mark, Nixe, Wunde, Motor, Greis, Katze.



Der Kampf ums Glück

**Roman aus dem Leben von * *

Urheberrecht durch Herold-Verlag Homburg-Saar.

13 (Nachdruck verboten).

Der alte Johannsen saß in seinem Rollstuhl, das Gesicht von wildem Zorn gerötet; dabei zitterte er an allen Gliedern. Der junge Mensch dagegen saß gleichmütig und zigarettenrauchend in seiner Sofaecke.

„Richard, du hier?“ rief Johanna, als sie seiner ansichtig wurde.

Dann eilte sie auf ihren Vater zu und umschlang ihn. „Vater, lieber Vater“, stieß sie aus, „ich habe dir das ersparen wollen, aber leider hat er nun doch Mittel und Wege gefunden, zu dir zu dringen!“

Der junge Mensch lachte höhnisch auf. „Ich habe den Alten nicht aufgegessen, im Gegenteil, unsere Auseinandersetzung wird uns beide nur von Vorteil sein!“

Johannsen wollte wütend auffahren, aber seine Tochter beschwichtigte ihn: „Bleib' ruhig, Vater, laß ihn reden, wir müssen ihn ja dulden!“

„Nie“, schrie Johannsen, „ich dulde ihn nicht in meinem Hause, — ich will nicht, daß er aufs neue Schimpf und Schande über dasselbe bringt!“

„Ihr urteilt eben, wie ihr es versteht! Hört mich doch einmal an und ihr werdet selber einsehen, daß nicht mein böser Wille, sondern das Schicksal mich so unglücklich gemacht hat! Ihr wißt ja am besten, daß mein Vater ein wüster Mensch war, der durch seinen Lebenswandel meine arme Mutter, deine Schwester, Onkel Johannsen, gar zu früh unter die Erde brachte. Da nahmst du dich meiner an, und das war gewiß gut von dir gemeint, aber mein Vater wollte seine Rechte an mich nicht aufgeben. So oft er meiner habhaft werden konnte, nahm er mich zu sich und lehrte mich auf diese Weise das Leben kennen, wie er es führte. Dadurch wurde allzufrüh der Keim des Bösen in meine Seele gelegt und als du mich demgegenüber in gar zu strenger Zucht hieltest, da entlief ich dir eines Tages, um lieber mit meinem verlorenen Vater zusammen zu leben als unter deiner grausamen Hand. Mein Vater war inzwischen zum gewerbsmäßigen Verbrecher herabgesunken und führte mich nun ebenfalls auf die schlüpfrige Bahn seines Lebens. Es ist wahr, ich habe dir damals viel Sorge gemacht und deinen guten Namen mit Schande bedeckt. Als ich meine erste Gefängnisstrafe verbüßt hatte, da schicktest du mich nach Amerika. Mittellos kam ich dort an und der Hang, mühelos die Mittel zu einem leichten Leben zu erlangen, wurzelte schon zu tief in mir, so daß ich mich rasch dazu verleiten ließ, wiederum die Hand nach fremden Gut auszustrecken. Und nun kam für mich das Entsetzlichste: ich lernte das Zuchthaus Amerikas kennen. Als ich da herauskam, sah ich ja ein, daß ich zu nichts mehr nützlich sei, daß ich für die Welt verloren wäre, und ich wollte mir das Leben nehmen; aber schließlich ist man ja noch jung, und so hat man ja noch Stunden, in denen man sich einbildet, daß auch einem so unnützen, verwahrlosten Gesellen das Leben noch Freude bereiten könnte. Und weil ich doch sonst keine Menschenseele auf der Welt hatte, an die ich mich hätte wenden können, so kam ich denn aufs neue hierher zu dir.“

Eine minutenlange Pause trat ein.

„Du bist ein Heuchler!“ erwiderte der alte Johannsen. „Ich habe dir anfänglich die Hand reichen wollen, ich habe dich ernstlich zur Arbeit anhalten wollen, aber das war es, was dir nie paßte, du wolltest nie etwas anderes als das Leben eines Taugenichtses führen, — du wolltest von meinem Gelde, das ich mir mühsam verdienen mußte, das Leben eines großen Herrn führen, und weil ich dir das versagte, so schrittest du immer wieder zum Verbrechen, und je öfter ich dir die Tür wies, desto öfter kamst du wieder. Sage mir doch, auf welche Weise ich dir noch helfen kann, und du wirst selbst keine Antwort finden. Arbeiten willst du nicht, du willst nur Geld von mir erpressen und immer wieder Geld — durch Heuchelei, durch Bitten und durch Drohung, — dir gleichviel, womit!“

„Freilich“, erwiderte der würdige Neffe, „ohne Geld kann ich nichts anfangen, aber wenn du mir ein paar hundert Mark geben könntest, so würde ich mir schon eine Existenz damit gründen!“

„Wie oft hast du das gesagt und wie oft hast du gelogen!“ hielt der Mann ihm entgegen. „Höre endlich auf damit! Geh' wieder deiner Wege! Du weißt, daß ich dir nichts geben kann, daß ich nichts mehr mit dir zu tun haben will!“

„Du bist noch ebenso grausam wie früher! Ich denke, das Unglück, das dich getroffen hat, hätte dich doch zahmer machen müssen!“ erwiderte mit seinem zynischem Lächeln der junge Mensch.

„Richard!“ rief Johanna dazwischen und erhob sich drohend.

„Na, ja, es ist doch wahr“, fuhr er, ohne sich aus der Fassung bringen zu lassen, unbeirrt fort, „das war die Strafe, das hast du um mich verdient, daß du zum Krüppel geworden bist!“

„Willst du schweigen?“ rief Johanna. „Oder ich rufe die Nachbarin herbei!“

„Ist nicht nötig“, meinte der junge Mensch, „wir befinden uns ja in der gemütlichsten Unterhaltung, und da will ich auch einmal reden, wie mir der Schnabel gewachsen ist. — Der Unglücksfall muß dir doch eine Menge Geld eingetragen haben!“ wandte er sich aufs neue dem alten Werkmeister zu. „Ich meine, du mußt es dir doch bezahlen lassen von dem Fabrikherrn! Ich bin überzeugt, daß du ein hübsches Sümmchen auf der Bank liegen hast, und mir gegenüber bist du knauserig wegen ein paar hundert Mark!“

„Nicht einen Pfennig werde ich dir geben“, rief der Alte, „und wenn du uns jetzt nicht bald von deiner Gegenwart befreist, so werde ich mich an die Polizei wenden!“

Der gefühllose Patron lachte roh auf. „Das wirst du ja doch nicht tun, dazu schämst du dich ja viel zu sehr!“ höhnte er. „Ich würde natürlich den Herren von der Polizei sagen, in welchem Verwandtschaftsverhältnis wir zu einander stehen, und es wird dir gewiß nicht angenehm sein, wenn es heißt, daß du deinen leiblichen Neffen durch die Polizei aus dem Hause schaffen läßt, damit er wieder hingeht und irgendwo einen kleinen Einbruch verübt.“

Da trat Johanna dicht vor ihn hin, sah ihn mit zornfunkelnden Augen an und schleuderte ihm ins Gesicht:

„Wenn du dich nicht auf der Stelle entfernst, um nie wiederzukommen, so zeige ich dich der Polizei an, daß du in der Fabrik des Herrn Steinthal eingebrochen hast! Dann werden wir ja wohl für einige Zeit Ruhe vor dir haben!“

Richard wurde bei dieser Drohung doch merklich bläßer. bläßer.

„Woher weißt du das?“ gurgelte er hervor.

„Ich habe die Beweise in Händen, und ich werde sie rücksichtslos gebrauchen“, erwiderte Johanna.

Richard überlegte einen Augenblick und schien sich im stillen auszurechnen, daß dieser Einbruchsdiebstahl ihn beinahe für ein halbes Menschenleben ins Zuchthaus bringen konnte, wenn Johanna mit ihren Worten Ernst machte und ihn anzeigte. Etwas kleinmütig erwiderte er:

„Wenn ich dir gar so unangenehm bin, so kann ich ja gehen, aber so eilig wird's ja wohl doch nicht sein müssen, — wenigstens heute nacht werdet ihr mich doch bei euch aufnehmen?“

Aber Johanna herrschte ihn an:

„Wenn du nicht sofort gehst, rufe ich die Nachbarn und bitte sie, einen Schutzmann zu holen, der dich gleich in Empfang nehmen kann!“

Richard sah es dem Mädchen an, daß es ihr mit ihrer Drohung bitter ernst war, und so stand er auf.

„Ich gehe“, meinte er, „sonst könntest du in deinem Wahnsinn am Ende noch Ernst machen! Vorläufig ist mir meine Freiheit doch noch lieber als die ganze Verwandtschaft. Aber glaube nicht“, fügte er hinzu, „daß du mir dies umsonst angedroht hast; ich werde schon Mittel und Wege finden, mich an dir und deinem vornehmen Liebhaber zu rächen, und mir selber von ihm holen, was man mir verweigert. Vielleicht wird es dir doch noch leid tun, daß du mich auf diese Weise auf die Straße gesetzt hast!“

Johanna machte eine Bewegung nach der Tür.

„Laß nur, laß nur, es ist nicht nötig, ich gehe schon von selber!“ sagte er kleinmütig und verschwand schleunigst durch die Tür, während Johanna neben dem Rollstuhl ihres Vaters schluchzend niedersank.

18.

Nachdem der erste Sturm sich gelegt und Vater und Tochter sich wieder etwas beruhigt hatten, begann Johannsen, seine Tochter auszuforschen, was die Drohung zu bedeuten habe, mit welcher Johanna den entarteten jungen Mann eingeschüchtert hatte.

Johanna erzählte ihrem Vater das ganze traurige Begebnis, den Besuch Richards zu einer Zeit, als der alte Mann in der Klinik gelegen hatte, und den Einbruch bei Erich Steinthal, welcher von Richard zweifellos mit den Schlüsseln begangen worden war, die er hier aus der Johannsen'schen Wohnung, wo er geweilt hatte, gestohlen haben mußte. Sie sprach auch davon, daß Erich sie aller Wahrscheinlichkeit nach im Verdacht habe, Mitwisserin des Verbrechens zu sein.

Der alte Johannsen war bei den Worten seiner Tochter bleicher und bleicher geworden. Zorn und Scham erfüllten sein Herz und Tränen stahlen sich über seine Wangen.

„Ich habe bisher mein Unglück mit Geduld und Demut ertragen, aber daß ich jetzt nicht imstande bin, sofort zu dem jungen Fabrikherrn hinzugehen, damit er nicht länger mein einziges Kind für eine Verbrecherin hält, — daß ich elend und hilflos an den Stuhl gefesselt bin, das bedaure und beklage ich heute zum erstenmal!“

Johanna wollte ihm seine Verzweiflung ausreden, aber der alte Johannsen konnte sich nicht beruhigen.

Johanna mußte ihm versprechen, in seinem Namen an Erich zu schreiben und ihn zu bitten, zu ihm zu kommen, da er ihm eine wichtige Entdeckung zu machen habe.

Später als sonst ging der alte Mann zu Bett.

Johanna aber war von einem inneren Aufruhr erfüllt; sie dachte nicht mehr daran, was Erich von ihr glaubte, sie dachte nur an die letzte Drohung des jungen Menschen, als er die Wohnung verließ.

Was wollte er damit sagen, als er ihr zurief, er würde sich selber von dem jungen Fabrikherrn holen, was man ihm verweigerte? Wollte er abermals einen Einbruch verüben? Hatte er sich vielleicht zum zweitenmal die nötigen Schlüssel dazu verschafft? Aus seinen dunklen Worten war auch eine Drohung gegen das Leben Erichs herauszuhören gewesen. Wollte er etwa den jungen Herrn überfallen — ihn am Ende gar töten?

Johanna fieberte, als sie das alles überdachte; sie wagte aber nicht, mit ihrem Vater darüber zu sprechen. Sie wollte den alten Mann nicht noch mehr in Aufregung versetzen.

So kam die Nacht. Es dauerte lange, bis Johannsen einschlief.

Johanna wartete an der Tür seines Schlafzimmers auf den Augenblick, bis seine tiefen, langgezogenen Atemzüge verrieten, daß er eingeschlafen sei.

Dann kleidete sie sich hastig an, warf einen alten Mantel über, band ein Tuch um den Kopf und unerkannt schlüpfte sie in die dunkle Nacht hinaus.

Es hatte bis zum Abend geregnet; seit einigen Stunden war der Wind umgeschlagen; er heulte scharf aus Osten und trieb die schwarzen Wolkenballen am nächtlichen Himmel dahin. Die Straßen waren trockengefegt, die Laternen klapperten leise im Winde und warfen ihren ungewissen Schein über die menschenleeren Bürgersteige; nur hier und da kämpfte ein Wanderer sich gegen den Wind durch oder ließ sich von demselben eine Strecke fortführen.

Rostige Wetterfahnen hörte man klirren, krachend flog hier und da ein Fensterladen zu, so daß man weithin klirrende Scheiben fallen hörte.

Eine unheimliche Nacht, in der man ungern sein trautes Heim verläßt, in der nur Leute, die auf Schleichwegen gehen, die Straße aufsuchen.

Als Johanna das Haus verlassen, hatte sie noch keinen bestimmten Plan, — sie wußte selbst nicht, wohin sie gehen sollte, nur ganz mechanisch lenkte sie ihre Schritte nach dem Hafen.

Als sie dort ankam, überlegte sie, ob es nicht ratsam sei, sich nach der Steinthal'schen Werft zu begeben, die drüben an der Elbe lag. Zwar vermittelten die Dampfer der beiden Hafenrundfähre auch des Nachts den Verkehr zwischen den beiden Ufern, aber wenn sie sich wirklich nach dem andern Ufer übersetzen ließ, was wollte sie dort drüben anfangen? Wohin sollte sie sich wenden, da ihr bekannt war, daß die Fabrik nachts streng verschlossen war?

Sie stand unschlüssig da und hielt sich an dem Gitter fest, um eine Stütze gegen den Sturm zu finden, der mit unaufhörlicher Gewalt von dem Strom herüberfegte. Dabei rief sie sich immer wieder die Drohung Richards ins Gedächtnis zurück.

„Was tut es mir“, dachte sie, „wenn ich die Nacht dort drüben in der Nähe der Werft verbringe, wenn ich damit vielleicht ein Verbrechen verhüten kann!“

Scheu schritt sie die Stufen hinunter, die zu den Anlegepontons der Hafendampfer führen.

Klirrend schaukelten sich zwei Laternen auf der Anlegestelle.

Der Kassierer, der hinter dem Eingangsgitter saß, sah verschlafen und griesgrämig den seltsamen Fahrgast an. Was wollte das junge Mädchen wohl jetzt mitten in dieser stürmischen Nacht im Hafen? mochte er denken.

In der Kajüte des Dampfers, der zur Abfahrt bereit lag, suchte Johanna sich ein windgeschütztes Plätzchen.

Zwei betrunkene Matrosen lagen auf einer Bank und lallten im Schlaf widerwärtige Lieder; sie sah und hörte nichts, sie kauerte sich in einer Ecke zusammen.

Eine lange Zeit verging, dann hörte man plötzlich Schritte; die Abfahrtsglocke gab ihr Signal und schnaubend und pustend setzte sich der Dampfer in Bewegung.

Johanna verließ gleich nach der Abfahrt die Kajüte, um die Landungsstelle, an der sie aussteigen mußte, nicht zu verpassen.

Sie war froh, als der Dampfer endlich an der Landungsstelle hielt, und mächtig gegen den Wind ankämpfend, erstieg sie die schräge Rampe, die zum Elbufer hinaufführte.

Die Dunkelheit der Nacht war intensiver geworden. Hier oben sah man nirgends mehr Lichter brennen, doch Johanna fand sich dennoch zurecht. Zur linken Hand mußten die Gebäude der Steinthal'schen Werft auftauchen.

(Fortsetzung folgt).

Gerichtet und gerettet

Eine Erzählung aus älterer Zeit von L. Blümcke. (Nachdruck verboten).

7.

Mit diesen Worten stürzte der Heuchler hinaus, erzählte den Leuten auf der Straße, daß des guten Bruders Unschuld endlich erwiesen sei, erzählte es Else und dem alten Postmeister mit überschwenglichen Worten. Else traute ihren Ohren gar nicht, weinte vor Freuden und rief sofort aus: „Ich will noch heute zur Hauptstadt reisen, und der gnädige Gott wird es geben, daß ich den Geliebten am Leben treffe.“ Auch der Postmeister erklärte sich bereit, die Reise anzutreten. Es wurde ein Reisewagen gemietet, und als der nächste Morgen graute, traten Vater und Tochter die Reise nach der Hauptstadt an.

Wenige Stunden, bevor die beiden ihr Ziel erreichten, war Kurt aus dem Kerker entlassen. Er freute sich dessen nicht, er jubelte nicht laut auf, als man ihm verkündete, seine Unschuld sei erwiesen und er sei frei. — In gleicher Weise wie die Gesundheit des Leibes in der schrecklichen Haft gelitten hatte, hatten es auch die Fähigkeiten des Geistes, des Verstandes. Kurt war ein hinfälliger, gebrechlicher Mensch geworden. Sein Haar war ergraut, das frische Rot der Wangen war gewichen und tiefe Furchen hatte der Kummer in das schöne jugendliche Antlitz gegraben. Der Glanz der Augen war erloschen, finstere Schwermut schaute aus ihnen.

Da der Kranke der Heimreise nicht fähig war, so brachte man ihn in der städtischen Krankenanstalt unter. Dort sahen ihn der Postmeister Werner und Else wieder. Sie waren entsetzt ob des traurigen Anblickes. Aber Elses Liebe war stark, sie wurde beim Anblick des so entstellten Geliebten nicht geringer. — Als Else den Namen ihres Bräutigams nannte, da lächelte Kurt verständnislos und schien zu grübeln, als suchte er eine alte Erinnerung in seinen Gedanken wieder aufzufrischen. Des Arztes tröstende Worte, seine feste Zuversicht, daß der Kranke mit der Zeit wieder völlig genesen würde, richteten die tiefbetrübte Braut auf und trieben sie an, den Bräutigam mit aufopfernder Liebe zu pflegen. Der Postmeister schrieb am Abend seiner Ankunft sofort an Wilhelm, daß Kurt bedenklich krank sei. — Das war für den Schurken, der sich seit der Kunde von des Bruders Unschuld in beständiger Aufregung, in einem Fieberzustande, befand, eine recht angenehme Nachricht. Um den Pflichten seiner brüderlichen Gesinnung zu genügen, beschloß auch er, den Kranken zu besuchen. — Seine Pläne waren nun eben durchkreuzt, wenn Kurt nicht sterben sollte. Das war traurig, aber unabänderlich. Es galt, sich in das Unabänderliche zu fügen und abzuwarten, was die Zukunft bringen würde.

Wilhelm reiste also ab und kam nach zwei Tagen in der Hauptstadt an. Von einer Unruhe, wie sie ihn nie in seinem Leben gepeinigt hatte, getrieben, betrat er die Krankenanstalt. Else und ihr Vater empfingen ihn mit bekümmerten Mienen, woraus er schließen konnte, daß es schlecht mit dem Kranken stand. Seine Geistesgegenwart, seine Verschlagenheit hatten ihn zu dieser Stunde ganz verlassen, ihm graute vor dem Wiedersehen mit dem unglücklichen Bruder wie vor einem schrecklichen Gespenst. Unsicheren Schrittes wankte er in das Krankenzimmer und suchte sich vergebens von der Last, die seine Seele bedrückte, zu befreien. Der Kranke lag von den Kissen verdeckt, mit zur Wand gekehrtem Gesicht, ruhig in seinem Bette. Als er aber hörte, daß sein Bruder Wilhelm gekommen sei, da schnellte er plötzlich jäh empor, riß die starren Augen weit auf und schrie mit gellender Stimme: „Du bist schuld an allem Unglück!“ —

Wie mitten ins Herz getroffen, taumelte Wilhelm zurück, suchte sich an der Bettlehne zu halten, fiel aber kraftlos zu Boden. Sein Gesicht verzerrte sich schrecklich und die blutleeren Lippen murmelten: „Ich bin schuld an allem“, dann schwieg er, und Else eilte, den Arzt zu rufen. — „Keine Rettung, er ist tot“, sagte der Arzt. „Ein Herzschlag hat seinem Leben ein Ende gemacht.“ —

Else stand mit gefalteten Händen an der Leiche. Der Kranke, der matt in seine Kissen zurückgesunken war, seufzte schwer und sagte: „Gott vergebe ihm, wie ich ihm vergebe.“ Dann schlief er ein und wurde erst wach, als man die Leiche längst in die Friedhofhalle befördert und dort aufgebahrt hatte.

Es war Kurt wunderbarerweise völlig klar, was passiert war. Er sprach weit vernünftiger als vorher und bewies, daß sein Verstand nicht völlig umnachtet war. — Von nun an wurde es von Tag zu Tag besser mit seinem Zustande. Else und ihr Vater sahen das mit inniger Freude. Die Hoffnung, daß der teure Kranke ganz gesund werden würde, beseelte sie von neuem, und sie wurde nicht müde, ihn zu verpflegen und für ihn zu sorgen. — Ihre Mühe sollte nicht vergebens sein. Nach langem, langem Krankenlager genaß Kurt. Wohl war sein Haar ergraut, wohl war das Gesicht faltig, aber die frühere Körperkraft und der Verstand kehrten völlig wieder. Darüber war Else überglücklich und dankte dem Himmel von ganzem Herzen.

Nach vielen Wochen der Angst und Sorge kehrten alle drei, der Postmeister, Else und Kurt, fröhlich nach Waldau zurück. Kurt war nun Erbe des Vermögens und des Geschäftes seines Bruders. Er durfte sich seines Reichtums ohne Furcht und Gewissensqual freuen und durfte die Jahre der Trübsal vergessen. Er wußte nach der schrecklichen Zeit der Gefangenschaft das Gut der Freiheit zu schätzen. Else aber wurde ihm eine treue Lebensgefährtin, das Band der Liebe war durch die ernste Prüfungszeit noch fester geworden, die junge Gattin suchte dem geretteten Manne sein Dasein angenehm zu machen, so gut sie konnte. Auch der Schwiegervater und alle guten Freunde gaben Kurt unabläßig Beweise ihrer Liebe und Achtung. In seinem ganzen Leben aber, auch in den fröhlichsten Gesellschaften, trank Kurt keinen Wein mehr, denn jener Vorfall an dem verhängnisvollen Abend blieb ihm eine traurige Lehre.

— Ende. —

Kurzgeschichten

Chirurgische Schmerzbekämpfung.

Schon die Aerzte des Altertums versuchten mit Hilfe der sogenannten natürlichen Rauschgifte, wie Opium, Haschisch, Bilsenkraut usw., den Schmerz zu lindern. Größere Bedeutung erhielt um die Mitte des 19. Jahrhunderts Lachgas, Aether und Chloroform als Betäubungsmittel bei operativen Eingriffen. Diese versetzten aber noch immer den ganzen Körper in Bewußtlosigkeit und Unempfindlichkeit, wogegen die von dem bekannten Berliner Arzt Dr. Schleich eingeführte Lokal-Anästhesie nur die unmittelbare Umgebung des zu behandelnden kranken Teiles und diesen selbst unempfindlich macht.

Nun aber werden auf der chirurgischen Klinik in Tübingen operative Eingriffe mit Erfolg durchgeführt, die, im Gegensatz zu früher, eine Bewegungslähmung nicht mehr zur Folge haben. Bisher mußte jede operative Schmerzlinderung um den hohen Preis der schon erwähnten Bewegungslähmung erkauft werden.

Das neue Verfahren besteht darin, den Nervenknoten mit einer gut isolierten Nadel anzustechen, der durch elektrischen Strom im Wege der sogenannten Elektro-Koagulation vernichtet wird.

Die letzte Möglichkeit auf diesem Gebiete ist, den Wirbelkanal zu öffnen und das Rückenmark herauszuheben. Auch vor dieser Kühnheit ist die Chirurgie nicht zurückgeschreckt und erzielte dadurch vollkommene Schmerzlosigkeit, doch bleibt auch in diesem Falle die Empfindung bei Berührung gewahrt.

(„Natur und Kultur“, Tyrolia, Innsbruck.)

*

Neues zum Winterschlaf der Tiere.

Daß die Kälte selber nicht die unmittelbare Ursache für den Winterschlaf der Tiere ist, zeigten vor kurzem angestellte Versuche, wonach es als erwiesen gilt, daß künstliche Abkühlung des Lebensraumes nicht den Winterschlaf herbeizuführen in der Lage ist und auch in geheizten Räumen die Fledermäuse zum Beispiel zur Zeit ihres natürlichen Winterschlafbeginnes wie sonst einschliefen. Auch Nahrungsmangel kann nicht als letzte Ursache angesprochen werden. Bei diesen Versuchen aber hat sich ergeben, daß innersekretorische Vorgänge maßgebend für dieses Phänomen sind, da durch Hormoneinspritzung es möglich war, sowohl Tiere aus dem Schlafe frühzeitig aufzuwecken oder diese durch Insulininjektion in Winterschlaf zu versetzen.

(„Natur und Kultur“, Tyrolia, Innsbruck.)